31. Jahrgang. Mittwoch, 8. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16910. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Der Reichskanzler und Rußland.

In seiner großen Rede am vorgestrigen Tage hat der Reichskanzler u. a. des Saldo's gedacht, „welches Rußland seit den Freiheitskriegen im preußischen Conto hatte", und daran eine Skizzirung der preußischen Politik gegenüber Rußland geknüpft und den Beweis geführt, wie entgegenkommend das Verhalten Preußens in dieser Hinsicht stets gewesen sei. Nächst der Beruhigung bezüglich der bisher die Welt in Athem haltenden Kriegsgerüchte, nächst der Constatirung der Thatsache von der eher besser als schlechter gewordenen politischen Lage, nächst der endgiltigen Verscheuchung der von ungeschickten Officiösen und gesinnungsverwandten anderen Preßorganen genährten Panik ist der Theil der Rede, der sich mit den der früheren und der modernen Zeit angehörigen Verhältnissen der preußischen und der russischen Politik beschäftigt, der wichtigste und interessanteste nicht nur für den Tagespolitiker, sondern auch für den Historiker.

Zwar ist es für jeden, der mit dem Gange der Politik des Reichskanzlers und mit seinen Neigungen nur einigermaßen vertraut ist, schon längst bekannt, daß die Connivenz gegen Rußland von jeher den Grundzug seiner diplomatischen Wirksamkeit gebildet hat und er in dieser Beziehung möglichst streng in den Fußstapfen seiner Vorgänger von den Zeiten Friedrich Wilhelms III. wandelte. Bezeichnet doch schon das oben citirte Dictum den Kernpunkt seiner gegen Rußland überaus wohlwollenden Auffassung, die von denen, die mehr nach historischen Thatsachen als nach traditionellen Rücksichten zu urtheilen gewohnt sind, nicht allgemein getheilt werden wird. Einem russischen Guthaben im preußischen Conto stehen zum mindesten preußische Gegenforderungen gegenüber. Wohl ist es richtig, daß Rußlands Beihilfe wesentlich das Gelingen der Befreiung Preußens vom Joche des corsischen Riesen und die Wiedergeburt unseres zerschmetterten Vaterlandes gefördert hat. Aber Rußland hat uns damals wahrlich nicht aus platonischer Liebe geholfen; es mußte seine Waffen mit den unsrigen vereinigen, wenn anders es sich Napoleons überlegenem Genie und Uebergewicht erwehren wollte. Das aber, was es im Jahre 1807 an uns gethan, kann kein 1813 aus dem Buche der Weltgeschichte auslöschen. An den Verrath von Tilsit, wo der „getreue" Bundesgenosse Alexander I., nachdem er durch langes Hinzögern und laues Eingreifen in den Kampf ohnehin schon nicht das Maß der übernommenen Bundespflichten erfüllt hatte, den Preußenkönig im Stiche ließ, den Franzosen preisgab und — sich an der Beraubung des Geschlagenen betheiligte und keinen Anstand nahm, sich mit preußischem Besitze, den großpolnischen Landestheilen, von dem Sieger belohnen zu lassen, daran erinnerte der Reichskanzler nicht, und er als Diplomat wird wissen, warum sich das in einer genau vorher überlegten, auf weitere Consequenzen eingerichteten Auseinandersetzung nicht empfahl. Und er konnte die russische Empfindlichkeit, wie er offenbar wollte, schonen, ohne die Zahl der Trümpfe, die er in den Händen hatte, zu verringern und das Gewicht seiner Beweisstücke zur Erhärtung der stets freundlichen Haltung Deutschland-Preußens erheblich abzuschwächen. Das, was der Reichskanzler in dieser Hinsicht aufzuzählen in der Lage war, reicht wahrlich hin, auch eine noch größere Dankespflicht zu tilgen, als diejenige wäre, die uns von 1813 her selbst ohne das vorangegangene Jahr 1807 obgelegen hätte; es reicht voll und ganz hin, Rußland selbst zum Schuldner an uns zu machen.

Während der ganzen Zeit der Regierung Friedrich Wilhelms III. war Preußen auf dem Gebiete der äußeren Politik in der That nicht viel mehr als ein Vasall Rußlands, und noch lange Zeit nach dem Tode dieses Monarchen dauerte dasselbe Verhältniß fort. Der willensstarke Autokrat Nicolaus konnte es sich ungestraft erlauben, preußische Minister wie Schulknaben abzukanzeln und dem Könige gegenüber eine Rolle zu spielen, deren Einzelheiten heute schier unglaublich sind. Aber nichts war im Stande, Preußen von dem freundschaftlich ergebenen Verhältniß zu Rußland, in dem es sich nun einmal gefiel, abzubringen.

Im Jahre 1848 wurde vielfach der stürmische Ruf laut: Krieg mit Rußland zur Befreiung Polens. Preußens Regierung war es, welche diesen Bestrebungen den entschiedensten Widerstand entgegensetzte. Es kam die Demüthigung von Olmütz; wir verdanken sie zum guten Theil Rußland, welches für Oesterreich und nicht für sein getreues Preußen Partei nahm. „Trotzdem wurde unsererseits", um des Reichskanzlers vorgestrige Worte zu gebrauchen, „die Tradition Rußland gegenüber nicht gebrochen." Es kam der Krimkrieg und Preußen allein leistete der Aufforderung zum Beitritt zu der gegen Rußland gerichteten Allianz Widerstand. Fürst Bismarck selbst war es, der, damals noch Gesandter in Frankfurt, im russenfreundlichen Sinne wirkte, der den König in seinem ablehnenden Verhalten gegen das Ansinnen Napoleons unterstützte und Preußen von dem Anschluße an einen Bund abgehalten half, der das Moskowiterreich auf viele Jahrzehnte hinaus zur völligen Ohnmacht und Ungefährlichkeit für Europa hätte verurtheilen können, wenn er in dem Umfange zu Stande und zur factischen Durchführung gekommen wäre, wie es die Erfinder desselben planten. Preußen hat damals geradezu vitale Interesse Rußlands vertheidigt; es hat Rußland vor einer Katastrophe gerettet, im Vergleich zu der die Niederlagen und Folgen des Krimkrieges harmlos zu nennen gewesen wären.

Acht Jahre später, als schon der heutige Reichskanzler die Zügel der äußeren Politik in den Händen hatte, fand Preußen abermals Gelegenheit, Rußland gegenüber „die Tradition zu wahren". Fürst Bismarck selbst erzählte es vorgestern, wie er gelegentlich des letzten polnischen Aufstandes von verschiedenen Seiten gedrängt wurde, „das unverantwortliche Festhalten der preußischen Politik an der russischen aufzugeben." Er that es nicht, er blieb an Rußlands Seite; und nun folgt eine noch gar nicht bekannte Thatsache: Kaiser Alexander verlangte, um den Westmächten ein Paroli zu biegen, den Abschluß eines Bundes mit Preußen und kriegerische Entscheidungen gegen Frankreich und dessen Bundesgenossen; und wäre nicht ein kategorisches „nein" des Königs aus Gastein gekommen, so „war der große Coalitionskrieg 1863 fertig".

Sieben Jahre später, im Jahre 1870, hatte der Fürst Bismarck abermals „die Satisfaction, gleichzeitig mit unserer Vertheidigung und siegreichen Abwehr dem russischen Freunde einen Dienst im Schwarzen Meere erweisen zu können". Deutschland war es, welches für Rußland die Scharte von 1855 im wesentlichen auswetzte, indem es ihm die Möglichkeit verschaffte, die ihm im Pariser Frieden auferlegten Fesseln zu zerbrechen. Und wiederum sieben Jahre später trat Fürst Bismarck als Präsident des Berliner Congresses so energisch für Rußlands Interessen ein, als wenn er, wie er sich selbst ausdrückte, „der vierte russische Abgesandte gewesen wäre", und daß er das Bewußtsein hat, sich „um Rußland ein Verdienst erworben zu haben, wie es selten einem äußern Minister vergönnt ist".

Und der Lohn für diese lange Reihe schwerwiegendster Leistungen einer nach unserer Empfindung übertriebenen Dankbarkeit und selbstlosen Hingebung? — Undank; kaum eine Spur von Erkenntlichkeit und eine Haltung Rußlands, die schon in den ersten siebziger Jahren für Deutschland die „Nöthigung zu einer Option zwischen Rußland und Deutschland nahe legte". Den alten Traditionen treu, wurde diese Nöthigung zu Rußlands Gunsten anfangs abgelehnt und erst dann 1879 in scharf-alternativer Form wiederholte. Da erst entschloß sich der Kanzler, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, zur endgiltigen Beschreitung neuer Bahnen und schuf eine neue Grundlage für unsere äußere Politik, eine Grundlage, der Beifall bei der Nation ungetheilter und freudiger folgt, als das bei der mehr als sorgsamen Wahrung des russischen Fahrwassers je der Fall sein konnte.

Aber auch auf dieser neuen Bahn hat der Reichskanzler alles gethan, um der russischen Tradition soweit gerecht zu werden, wie nur irgend mit dem österreichischen Bundesverhältnisse zu vereinbaren war. Sein Verhalten in der bulgarischen Frage ist zu bekannt, als daß es weiterer Worte bedürfte. Und auch vorgestern wieder hat er, wenn man den Sinn seiner Worte zusammenfaßt, sich dafür ausgesprochen, daß er Rußland in Bezug auf Bulgarien freie Hand läßt. Er verheißt Rußland diplomatische Unterstützung zur Herstellung seiner früheren Machtstellung in Bulgarien, die er als völlig berechtigt anerkennt. Das ist ein Passus, der noch manchen Commentar hervorrufen wird und in der That manchen heiklen Punkt, zwischen Scylla und Charybdis sich hindurchwindend, unaufgeklärt läßt. Denn wie z. B., wenn Oesterreich, das über Bulgarien eine andere Auffassung hat, mit Rußland hierüber in Conflict geräth. Gilt auch dann des Kanzlers Wort, das er gestern gebrauchte: „Das geht uns ja nichts an!"?

Diese und noch manche andere Fragen werden noch aufgeworfen und an der Hand der Erklärungen des Reichskanzlers namentlich in Oesterreich lebhaft discutirt werden. Wir können nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Gang unserer Politik, nachdem sie sieben Jahrzehnte hindurch sich in Liebesbezeugungen und Freundschaftsbeweisen gegen Rußland erschöpft hat, mit der Thatsache rechnet, daß Rußland im großen und ganzen kein fruchtbarer Boden für Dankbarkeit und Erkenntlichkeit ist. Seit 1879 hat man begonnen mit einer Tradition zu brechen, die dem deutschen Volke nie sympathisch werden konnte, da sich dasselbe nun einmal zu dem russischen Autokratenthum nicht hingezogen fühlen kann. Von der Weisheit unserer Staatslenker können wir erwarten, daß eine Wiederknüpfung der Beziehungen in der alten Form auch ausgeschlossen bleibt.

Zum Feinde wollen wir niemand haben, aber nachdem wir den östlichen Nachbarn einmal nicht zum wirklichen Freund haben gewinnen können, mag er uns fern bleiben. Die doch immer nur kaltstrahlende Sonne der russischen Tradition scheint untergegangen; aber am südlichen Himmel ergänzt uns reicher Ersatz. Möge uns ewig leuchten das herzerwärmende, friedenverbürgende Gestirn des deutsch-österreichischen Bündnisses!

Deutschland.

* **Berlin, 7. Febr.** Aus **San Remo** wird dem „B. T." von gestern gemeldet: Der **Kronprinz** fuhr heute Vormittag aus, da die Temperatur viel wärmer war. Die Kronprinzessin eröffnete heute die Gemäldeausstellung für das Kinderasyl, wofür die Kronprinzessin selbst ein Gemälde (Porträt einer Gemüsefrau) malte. Ueber den Zustand des Kronprinzen ist heute Folgendes zu melden: Obwohl die Anschwellung unter dem Stimmband auf der rechten Seite nicht bedeutend ist und für den Augenblick keine Gefahr droht, so erregt die Thatsache der Vergrößerung der Anschwellung doch einige Besorgniß wegen der Möglichkeit einer noch größeren Anschwellung, welche das Athmen bedeutend erschweren könnte. Die Anschwellung, welche sich heute vergrößerte, ist eine ähnliche wie diejenige, die sich zuerst gegen die Mitte des Januar zeigte. In Fällen von Perichondritis kommen derartige Veränderungen und Vergrößerungen von Anschwellungen zuweilen vor, ohne unmittelbare große Gefahr. Wenngleich also, klinisch betrachtet, der Zustand heute nicht so gut ist, wie während der letzten Tage, so kann man doch nicht von einer Gefahr oder selbst nur der Wahrscheinlichkeit einer Operation in den nächsten Tagen sprechen, da die Athmungsbeschwerden nur gering sind und nur im Falle einer besonderen Anstrengung seitens des Kronprinzen etwas größer werden könnten, wogegen jedoch die Aerzte die möglichste Fürsorge treffen. Sir Morell Mackenzie kehrt, entsprechend dem früher getroffenen Arrangement, morgen Abend hierher zurück. Der Kronprinz klagt nicht mehr über Kopfschmerz oder Neuralgie und besitzt guten Appetit. — Das nach dem Auslande telegraphirte Gerücht, Prof. v. Bergmann werde morgen hier erwartet, ist unwahr.

* **[Angeblicher Domicilwechsel des Kronprinzen.]** Der „Görzer Courier" meldet, laut dem „B.-C.", daß der Kronprinz Ende Februar von San Remo nach Görz übersiedeln und dort einige Monate verweilen werde, zu welchem Zwecke bereits die dortige Villa Böckmann gemiethet sei. Auch werde daselbst der Besuch der Königin Victoria erwartet.

* **[Die Rede des Reichskanzlers]** hat, einer Meldung des „B. T." zufolge, in Wien allgemein eine ausgezeichnete Aufnahme gefunden und in allen Kreisen einen beruhigenden Eindruck gemacht. Soweit überhaupt irgend welche Kundgebung unter den bestehenden Verhältnissen allseitig die herrschende ernste Auffassung der Lage auf ein vernünftiges Maß zurückführen konnte, hat dies des Kanzlers Rede heute gethan. Dieselbe wurde mit außerordentlicher Spannung erwartet und bildet jetzt in der ganzen Stadt den hauptsächlichsten Gesprächsgegenstand. Sie wirkte namentlich auf die breiten Schichten des Publikums und auf den Geldmarkt ungemein günstig ein. Diese Kreise wollen aus der Rede folgern, daß das Jahr 1888 ohne Krieg vorübergehen werde, was auch den an sehr hohen Stellen gehegten Erwartungen und Anschauungen entspricht.

* **[Zur Genesis des deutsch-österreichischen Bündnisses.]** Aus Wien meldet man der „Voss. Zeitung" von vorgestern: In Pest war die Behauptung aufgetaucht, daß der Bündniß-Vertrag zwischen Oesterreich und Deutschland ursprünglich anders gelautet habe. Graf Andrassy widersprach dem und äußerte bei der Gelegenheit:

„Der Bündnißvertrag wurde von zwei Männern entworfen, die einander nicht überlisten wollten, und von zwei Staaten geschlossen, deren Interessen ihrer Natur nach vollkommen solidarisch sind; daher die große Klarheit seiner Bestimmungen, die jedem verständlich sind."

Mit Bezug auf die Mittheilung des ungarischen Regierungs-Blattes „Nemzet", daß nach der Veröffentlichung des Allianzvertrages möglicher Weise später wieder einige Verträge vor die Oeffentlichkeit gelangen könnten, erfährt der Pester Correspondent der „N. Fr. Pr.", daß der veröffentlichte Allianz-Vertrag eigentlich nur den **Grundstock weiterer Abmachungen bilde,** die sich nicht nur auf die Erweiterung des Bündnisses zur Tripelallianz beschränken.

* **[Ein Freidenkercongreß]** soll im Monat Mai in Mannheim stattfinden.

* **[Zum Schullastengesetz.]** Dieser Tage fand, wie man der „Nat.-Ztg." schreibt, in Hannover

---

Mein kleines Lamm.

Nachdruck verboten.

1) Novelle von Helene Nyblom.

Mit Genehmigung der Verfasserin aus dem Dänischen übersetzt von „Homo".

Ich hatte mir ein kleines Gut in Jütland in der Nähe von Veile gekauft, und als die Einrichtung des Hauses beendet war, richtete ich meine Aufmerksamkeit auf den Garten. Da derselbe gegen Süden lag und der Boden fruchtbar war, nahm ich an, daß er sich zur Zucht feiner Obstsorten eignen müsse, und hoffte in einigen Jahren einen guten Ertrag aus diesen zu erzielen. Der frühere Besitzer hatte sich nicht um den Garten bekümmert, und ich fand bei meiner Uebersiedelung nur einige alte verkrüppelte Pflaumenbäume vor.

Ich erkundigte mich, wo ich die besten jungen Obstbäume erhalten könne, und ward an einen Mann verwiesen, dessen Gut in der Nähe der Stadt lag, und der in der ganzen Gegend dafür bekannt war, den besten Obstgarten zu besitzen. Dieser Glückliche hieß Jonas Holm, wurde aber gewöhnlich nur „der alte Holm" genannt.

Man sagte mir, daß er stets bereit sei, allen, die sich für das Gartenwesen interessiren, mit Rath und That beizustehen. Eines Nachmittags machte ich mich auf den Weg, und zwar zu Fuß, da das Wetter schön und die Entfernung nicht groß war. Bald hatte ich denn auch die kurze Linden-Allee erreicht, die auf den Hof führte. Das Wohnhaus war ein einstöckiges Gebäude aus weißen Steinen, und die Scheunen und die Wirthschaftsräumlichkeiten lagen zu beiden Seiten, wodurch ein gleichmäßiger viereckiger Platz mit einer Einfahrt entstand, wie das größtentheils in Dänemark der Fall zu sein pflegt. Hinter dem Hause erhoben sich die schlanken Pappeln und schattigen Ahornbäume des Gartens. Der Hof war mit Kies bedeckt; in der Mitte desselben stand ein großer Kastanienbaum und etwas seitwärts ein Taubenschlag. Rechts vom Thor befand sich das Hundehaus, dessen Bewohner mir nur einen flüchtigen Blick zuwarf und leise mit dem Schwanze wedelte, als ich an ihm vorüberkam.

Mitten im Hofe stand ein Mann, der nach der Beschreibung kein anderer als der alte Holm selber sein konnte. Ein besonders hohes Alter schien ihn freilich noch nicht zu drücken. Er mochte meinem Urtheil nach hoch in den Fünfzigern sein, trug einen Schlafrock und war gerade im Begriff seine Hühner zu füttern, die ihn in großem Schwarm umflatterten. Er erwiederte meinen Gruß auf das freundlichste und rief mir zu: „Ich stehe gleich zu Ihren Diensten, mein Herr, nur muß ich erst das Futter vertheilt haben." Und damit fuhr er fort, das Korn mit vollen Händen auszustreuen und seine Gaben mit bald freundlichen, bald drohenden Zurufen zu begleiten.

Ich gewann dadurch Zeit, ihn mir genauer zu betrachten, und ich muß gestehen, daß er kein schöner Mann war. Seine Figur war lang und mager, der oberste Theil des Kopfes zu groß und zu entwickelt im Verhältniß zu seinem Untergesicht; außerdem hatte er merkwürdige Knotenbildungen über den Augen und an den Schläfen, die für einen Phrenologen sicher interessant gewesen wären. Sein Gesicht hatte eine gelbliche Farbe, sein Haar war bereits stark ergraut, und mit dem Mund und den Augenbrauen machte er beständig krampfhaft zuckende Bewegungen. Aber trotz alledem war doch etwas an ihm, was mich gleich zu ihm hinzog. Seine Augen waren klug und ernst, und sein ganzes Antlitz trug das Gepräge einer solchen Güte, daß sich ein jeder angenehm davon berührt fühlen mußte. Wie er so dastand und mit dem größten Eifer sein Federvieh fütterte, konnte man sehen, daß ihm diese kleinen Geschöpfe ans Herz gewachsen waren, und unwillkürlich mußte man denken, wie sehr er sich dazu eignen würde, für andere geliebte Wesen zu sorgen. Als er endlich das Letzte ausgetheilt und die Schale, die das Korn enthalten, umgewendet hatte, setzte er sich auf die Bank unter dem Kastanienbaum, reichte mir die Hand und sagte:

„Willkommen, mein Herr, was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches?"

Ich nannte meinen Namen und den Zweck meines Kommens.

„Das freut mich", sagte er, „es freut mich, Menschen zu finden, die ein wenig Zeit auf diese angenehme uud nützliche Beschäftigung verwenden wollen. Es soll mir ein großes Vergnügen sein, Ihnen, so weit es in meinen Kräften steht, behilflich zu sein."

Er bot mir seinen Arm und führte mich an einem sorgfältig gehaltenen, mit Büschen und Zierpflanzen besetzten Rasen vorbei durch das Haus und in den Park. „Das alles sollen Sie später sehen", sagte er, „erst wollen wir aber die Geschäfte erledigen."

Wir bogen seitwärts ab und gelangten an ein Terrain, das, durch eine hohe Mauer geschützt, im Sonnenlichte dalag. In der schönsten Ordnung standen hier die kleinen Zwergbirn- und Apfelbäumchen. An der Mauer entlang zogen sich Spaliers mit Kirschen und Aprikosen, und am Fuße derselben waren lange Treibbeete mit Gurken und Melonen angebracht.

Der alte Holm führte mich zu den Birnbäumchen; mit zitternder Hand hob er eine der Riesenbirnen auf, die in Unmassen an denselben hingen, und sagte:

„Sehen Sie doch nur! Ist es nicht beinahe rührend? Wenn man so einem kleinen Baume nur ein wenig Dünger und hin und wieder etwas Wasser zukommen läßt, so lohnt er unsere Mühe in fast beschämender Weise."

Ich mußte jedes einzelne Bäumchen besehen, die Namen derselben lesen und bestimmen, welche Sorten er mir zusenden sollte.

Als wir uns darüber geeinigt hatten, fragte ich nach dem Belaufe meiner Schuld; doch wollte er nichts davon hören. „Sie bereiten mir ja das größte Vergnügen", sagte er ein Mal nach dem anderen. „Ich habe schon oft die Absicht gehabt, eine Belohnung für den auszusetzen, der sich mit der Obstzucht ernstlich beschäftigen will; ich möchte so gern die Lust und das Interesse dafür erwecken. Birnen essen wollen sie alle, aber sich ein wenig Mühe deswegen zu machen — das fällt ihnen nicht ein. Sie müssen mir nun versprechen, mich hin und wieder zu besuchen und mir Nachricht über das Ergehen meiner Kinder zu bringen."

Darauf führte er mich in dem schönen Blumengarten umher, und nachdem auch hier alles genau besichtigt worden, begaben wir uns in das Gartenzimmer. Er klingelte, und ein altes, reinlich gekleidetes Mädchen mit freundlichem, runzelvollem Antlitz erschien. Sie setzte Limonade, Obst und Kuchen auf den Tisch und verschwand darauf ebenso geräuschlos, wie sie gekommen. Nachdem wir uns erfrischt und noch eine Weile mit einander geplaudert hatten, schieden der alte Holm und ich als die besten Freunde, doch mußte ich ihm beim Abschied versprechen, bald und oft wiederzukommen, ein Versprechen, das ich treulich gehalten habe!

Bald merkte ich, daß er sich nicht ausschließlich für das Gartenwesen interessirte. Er war ein sehr belesener Mann, hatte eine vorzügliche Bibliothek und studirte noch immer mit dem größten Eifer sowohl naturwissenschaftliche als auch historische und politische Schriften. Die Schönliteratur dagegen schien ihn weniger zu interessiren. Uebrigens erfuhr man stets, nur durch Zufall, daß er sich mit einer Sache beschäftigt hatte. Seine Bescheidenheit grenzte fast an Scheu, und wenn er seine oft ungewöhnlich scharfsinnigen klaren Ansichten darlegte, so geschah das meistens mit einem Ausdruck, als bäte er um Entschuldigung, daß er sich überhaupt mit dergleichen Dingen beschäftige.

Sein Umgang wurde mir immer angenehmer,

ein außerordentlicher Städtetag zur Besprechung der Vertreter der hannoverschen Städte über den Gesetzentwurf betreffend Erleichterung der Volksschullasten statt. Derselbe war von 80 Vertretern aus 35 Städten besucht, so daß fast sämmtliche Städte vertreten waren, und faßte nach einem eingehenden Bericht des Oberbürgermeisters Struckmann und ausführlicher Discussion auf Vorschlag des Berichterstatters einstimmig den folgenden Beschluß:

Die beiden Häuser des Landtages zu ersuchen, den Gesetzentwurf die Erleichterung der Volksschullasten betreffend namentlich nach der Richtung hin abzuändern, daß 1) der nach § 1 zu leistende Staatszuschuß für die mehrklassigen Schulen angemessen erhöht wird; 2) den Gemeinden gestattet wird, neben denjenigen öffentlichen Volksschulen, welche zunächst zur Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht dienen und in denen ein Schulgeld nicht erhoben werden darf, andere, gleichfalls den öffentlichen Volksschulen zuzurechnende Schulen bezw. Schulabtheilungen zu errichten, in welchen nach Wahl der Eltern oder deren Stellvertreter der allgemeinen Schulpflicht genügt werden kann und in welchen ein Schulgeld nicht gehoben werden darf, vorausgesetzt, daß diese Schulen bezw. Schulabtheilungen eine Organisation erhalten, welche über die der erstgedachten öffentlichen Volksschulen hinausgeht, ohne daß sie jedoch die der Mittelschulen oder der nach dem Plane der Mittelschulen arbeitenden Schulen zu erreichen braucht.

Eine von 38 hannoverschen Städten eingesandte Uebersicht über die Volksschulverhältnisse in denselben ergab, daß Mittelschulen oder denselben gleich zu achtende Schulen nur in 4 Städten bestehen, daß dagegen 25 Städte neben den gewöhnlichen Volksschulen gehobene Volksschulen bezw. Schulabtheilungen (und zwar im ganzen 39) haben, und daß diesen 25 Städten bei Fortfall des Schulgeldes in ihren Volksschulen (die gewöhnlichen uud gehobenen zusammengerechnet) nach Rückrechnung des nach § 1 des Gesetzentwurfs zu gewährenden Staatszuschusses ein wirklicher Ausfall von 307 197 Mk. erwachsen würde, der durch Steuern gedeckt werden müßte. Nur 7 unter jenen 38 Städten haben lediglich gewöhnliche, 4 lediglich gehobene Volksschulen. Es ergiebt sich daraus, welche überaus große Bedeutung in der Provinz Hannover — und ähnlich wird es ohne Zweifel in anderen Provinzen sein — gerade die gehobenen Volksschulen haben und wie bei Berathung des Gesetzes auf sie sorgsam Rücksicht zu nehmen sein wird, um nicht eine Rückbildung unseres Volksschulwesens vorzunehmen."

* **[Der Küraß]** wird nun auch bald zu den historischen Uniformstücken unserer Armee gehören. Wie es, nämlich nach der „Post", heißt, wird sich die unter dem Vorsitz des General-Lieutenants Grafen Lehndorff niedergesetzte Commission mit der Frage seiner weiteren Existenz zu befassen haben. Es heißt, daß die Regimenter, die ihn bisher getragen, nur noch bei Paraden mit diesen letzten Ueberbleibseln mittelalterlicher Bewaffnung erscheinen werden.

* **[Praktische Schritte zur Bekämpfung der Trunksucht]** scheinen der „Post" zufolge in naher Aussicht zu stehen, und zwar sollen dieselben auf dem Wege der Einschränkung von Branntweinverkaufsstätten erfolgen. Die „Post" glaubt diese Annahme auf eine Erklärung gründen zu können, welche Geheimer Ober-Regierungsrath Lohmann in der Petitionscommission des Reichstages abgegeben hat. Nach dieser Erklärung sind die Verhandlungen der verbündeten Regierungen über die Frage der weiteren Einschränkung der Branntwein-Verkaufsstätten so weit gediehen, „daß die Aeußerungen sämmtlicher Regierungen über die Frage, ob und in welcher Richtung gesetzgeberische Maßregeln gegen den Mißbrauch geistiger Getränke nothwendig oder zweckmäßig erscheinen, vorliegen und das umfangreiche in denselben enthaltene Material gesichtet und zusammengestellt ist. Gegenwärtig unterliegt die Frage, in wie weit und in welcher Weise die in den Aeußerungen enthaltenen Anregungen weiter zu verfolgen sind, der Prüfung der betheiligten Ressorts der Reichsverwaltuns." Nach dieser Erklärung beschloß die Commission, dem Reichstage vorzuschlagen, sein Interesse an dem Fortgang und baldigen Abschluß der Verhandlungen im Schooße der Reichsregieruug durch Ueberweisung der Petitionen, welche eine Einschränkung der Schankstätten verlangen, an den Herrn Reichskanzler als Material für die Gesetzgebung von neuem zu bethätigen.

* **[In der Artilleriewerkstatt und der Geschützgießerei in Spandau]** herrscht, dem „Anz. f. H." zufolge, seit einigen Wochen wieder angestrengteste Thätigkeit; in fast allen Betriebsabtheilungen wird mit Ueberstunden gearbeitet.

* **[Eine interessante Annonce]** befindet sich in der „Magd. Ztg."; dieselbe betrifft eine Auction in Clöden im Januar 1888. Darnach werden in Folge Sequestration der königlichen Domäne Clöden bei Jessen am 13. Februar von der Concursverwaltung nicht weniger als 27 Renn- und Luxuspferde verkauft, welche dem in Concurs gerathenen Domänenpächter und Lieutenant der Reserve Konrad Pietzschke auf Clöden gehört haben. Wie versichert wird, soll der Genannte für sich sogar 40 bis 50 Renn- und Luxuspferde besessen haben. — Ob dieser Pächter auch „wegen niedriger Getreidepreise" bankerott geworden ist?

* **[Löschung nicht mehr bestehender Firmen.]** Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Löschung nicht mehr bestehender Firmen im Handelsregister zugegangen. Danach hat, wenn im Falle des Erlöschens einer in das Handelsregister eingetragenen Firma die Anmeldung dieser Thatsache durch die hierzu Verpflichteten nicht in Gemäßheit des Artikels 26 des Handelsgesetzbuches herbeigeführt werden kann, das Gericht das Erlöschen der Firma von Amtswegen in das Handelsregister einzutragen. Vor der Eintragung sind der eingetragene Inhaber der Firma oder die Rechtsnachfolger desselben aufzufordern, einen etwaigen Widerspruch gegen die Eintragung bis zum Ablauf einer nicht unter drei Monaten zu bestimmenden Frist schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen. Sind die bezeichneten Personen oder der Aufenthalt derselben nicht bekannt, so soll die Aufforderung durch einmalige Bekanntmachung in den für die Veröffentlichungen aus dem Handelsregister bestimmten öffentlichen Blätter erfolgen. Das Gericht kann die Einrückung der Bekanntmachung noch in andere Blätter anordnen. Dasselbe entscheidet über den erhobenen Widerspruch. Gegen den einen Widerspruch zurückweisenden Beschluß findet die sofortige Beschwerde nach Maßgabe der Civilprozeßordnung statt.

* **[Aus Kaiser Wilhelmsland]** wird der „Frankf. Ztg." über Sidney von Ende Dezember gemeldet: Der Neu-Guinea-Reisende Carl **Hartmann** ist am 14. Dezember in Brisbane (Queensland) einem **Fieberanfall erlegen.** Der Umstand, daß der Verstorbene Vegetarianer war, soll nach Ansicht der Aerzte seinen Tod beschleunigt haben. — Der der Neu-Guinea-Compagnie gehörende Dampfer **„Ottilie"** ist am 17. Dezember mit gefüllten Cabinen, 1465 Kisten und einer größeren Quantität Bauholz von Cooktown nach Finschhafen abgegangen. Unter den Passagieren der „Ottilie" befindet sich Graf Pfeil. Das von Herrn v. Schleinitz ausgearbeitete Colonisationsproject für Kaiser-Wilhelmsland soll unter der Arbeiterbevölkerung in Cooktown lebhafte Befriedigung erregt haben. Auf dem der „Ottilie" folgenden Dampfer sind denn auch bereits eine Anzahl Passagierplätze genommen worden.

München, 7. Februar. Wie die „Allgemeine Zeitung" meldet, hat der **Prinzregent** dem preußischen **Finanzminister v. Scholz** das Großkreuz und dem elsaß-lothringischen Unterstaats-Secretär **Schraut** das Comthurkreuz des Verdienstordens der bairischen Krone verliehen. (W. T.)

Bulgarien.

* **[Fürst Ferdinand und die Muhamedaner.]** Bei seiner Reise durch Ostrumelien richtet der Fürst das Hauptaugenmerk auf die muhamedanische Bevölkerung dieses Landes. Die Moslims bilden dort einen integrirenden Bestandtheil der Einwohnerschaft und geben oft den Ausschlag. Mit ihnen auf gutem Fuße zu stehen, ist daher eine richtige Politik der Regierung. Ebenso wie in Philippopel besuchte der Fürst auch in Zagora und Haskeny die Hauptmoscheen der Moslims, wobei er stets die Begrüßung des Naib benutzte, um den Gläubigen mitzutheilen, daß er auf das Wohl der türkischen Bevölkerung bedacht sei und Sorge tragen werde, daß das Recht derselben stets ganz und voll geschützt ist. Wenn der Fürst dabei sich gewöhnlich noch auf den Sultan berief, welcher seiner Regierung vollstes Vertrauen entgegenbringe, so kann das bei einem so fanatischen Volke die Wirkung allerdings nicht verfehlen, ist aber im allgemeinen unter den jetzigen Umständen ein gefährliches Experiment.

* **[Attentatsversuch.]** Auf den Fürsten Ferdinand von Bulgarien ist, wie aus Pirot gemeldet wird, am 30. Januar ein Attentat versucht worden. Die Verbrecher hatten die Schienen bei dem Dorfe Radne-Mahale ausgehoben. Es wurde dies jedoch entdeckt, bevor der Zug des Fürsten über die Stelle fuhr. Die bulgarische Regierung wollte die Sache verheimlichen, sie wurde jedoch bekannt, als in Philippopel und Umgegend Verhaftungen vorgenommen wurden. Für den Anstifter hält man einen russisch gesinnten Geistlichen.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Februar. Heute ist ein kaiserliches Irade veröffentlicht worden, durch welches die Abänderungen der **Suezcanal-Convention** genehmigt werden. (W. T.)

Von der Marine.

Kiel, 5. Februar. Im April soll eine Reise der **Reserve-Torpedobootsdivision** nach dem östlichen Theil der Ostsee, etwa bis Pillau, stattfinden. — Die zuerst auf dem Panzerschiff „Oldenburg", dann auf dem „Blücher", „Baiern" und jetzt auf der „Sachsen" hier eingeführte **elektrische Beleuchtung** und namentlich die Dampfheizung findet allgemeines Lob. Es herrscht jetzt an Bord der Schiffe die gleichmäßigste Temperatur und das Wohlbefinden der Mannschaften ist ausgezeichnet.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. Februar. Im **Reichstage** sprachen heute zur zweiten Lesung der **Verlängerung der Legislaturperioden** die Abgg. **Windthorst, v. Kardorff** (freicons.), **Rickert, v. Helldorf** (cons.), **Marquardsen** (nat.-lib.) und **Hänel.**

Abg. **Rickert** hob hervor, daß die Vertheidiger des Antrages bis jetzt noch gar keine sachlichen Gründe für denselben beizubringen gewußt haben. Er sei überzeugt, daß die conservative Partei thatsächlich sich mit dem Wunsche trage, das allgemeine Wahlrecht wenn nicht zu beseitigen, so doch zu modificiren; das Schlußwort Hellaorffs in der ersten Berathung habe die wirklichen Absichten der Conservativen enthüllt. Man spreche von einer „Vergiftung der Wahlen"; diese sei aber vor allem herbeigeführt durch das System Puttkamer, welches Herr von Bennigsen im Jahre 1884 als „einen vernichtenden Widerspruch gegen die ganze Politik des Reichskanzlers" bezeichnet habe. Gerade diese Vergiftung der Wahlen durch Einmischung der Behörden sei aber ein Grund gegen das Gesetz, weil um so mehr den Wählern die Möglichkeit gegeben werden müsse, ihr Urtheil zu revidiren. Die Nationalliberalen hätten statt dieses Antrages sich lieber mit den Freisinnigen und dem Centrum vereinigen sollen auf einen Antrag zur Wahrung der Freiheit der Abstimmung. Es genügt nicht, daß das deutsche Volk die kriegstüchtigste Armee besitzt, nein, das deutsche Volk muß sich auch von innen heraus politisch und social als das erste entwickeln. Daß es dazu fähig ist, hat gestern der Herr Reichskanzler gesagt. Dazu müssen Sie ihm aber nothwendigerweise jenes Maß von Freiheit geben, das auch die breiten Schichten des Volkes auf eine höhere Stufe der Entwickelung zu heben vermag. (Beifall links.) Abg. Rickert stellt folgenden **Antrag:** Der Reichstag wolle beschließen: An die Stelle des Artikels 32 der Verfassung des deutschen Reiches tritt folgende Bestimmung: „Die **Mitglieder des Reichstags** erhalten aus Reichsmitteln **Diäten** nach Maßgabe des Gesetzes. Ein Verzicht darauf ist unstatthaft. Bis zum Erlaß des Gesetzes setzt der Bundesrath die Höhe der Diäten fest."

Um diesen Antrag zu beseitigen, werfen Abg. **Bennigsen** und seine Freunde aus den Cartellparteien Geschäftsordnungsfragen auf. Abg. **Singer** beantragt, ihn an die Geschäftsordnungscommission zu verweisen. Dieser Antrag wird abgelehnt, ebenso der Antrag Rickert, und der Cartellantrag in zweiter Lesung angenommen.

Morgen ist Schwerinstag, an welchem die Anträge Lohren (Brodtaxe), Munckel-Reichensperger und Johannsen zur Berathung kommen.

Berlin, 7. Febr. Das **Abgeordnetenhaus** erledigte heute den Etat des Finanzministeriums und sogenannten Handelsministeriums. Morgen erfolgt die Berathung des Antrages Benda auf Verlängerung der Legislaturperioden.

Beim Gehalt des Finanz-Ministers kommt Dr. **Wehr** auf die Noth der Landwirthschaft zu sprechen: Das neue Branntwein-Steuer-Gesetz habe zwar ethische Eefolge gehabt, aber es habe der Landwirthschaft nur neue Preisrückgänge eingebracht, die vermieden werden konnten, wenn man sich bei der Landwirthschaft genügende Information geholt hätte. Redner spricht sich für Aufhebung des Identitäts-Nachweises aus und beklagt, daß der Minister v. Scholz ihr unfreudlich gegenüberstehe.

Minister **v. Scholz** lehnt die Antwort für heute ab.

Abg. **v. Lyncker** (cons.) verbreitet sich gleichfalls sehr eingehend über die neue Branntweinsteuer, welche die kleinen Brennereien schwer bedrücke; namentlich die Contingentirung wirke für diese außerordentlich ungünstig und stelle ihre Existenz geradezu in Frage. Man habe die kleineren Brennereien anscheinend bei diesem Punkte ganz vergessen.

Minister **v. Scholz** weist diese Anschauung entschieden zurück; von der Regierung wie auch vom Reichstage sei eine besondere Rücksicht gerade auf die kleineren Brennereien genommen und ihnen namentlich in Bezug auf die Contingentirung alle erdenkliche Fürsorge zugewendet.

Nachdem Abg. **v. Minnigerode** (cons.) auch seinerseits die Aufhebung des Identitätsnachweises befürwortet hat, nimmt

Abg. **Meyer-Breslau** (freis.) das Wort, um seinem Bedauern Ausdruck zu geben, daß der Abg. v. Lyncker seine heutige Rede nicht im Reichstage vor der Annahme des Branntweinsteuergesetzes gehalten habe. Die freisinnige Partei habe damals, wo es noch Zeit war, vor der Ueberstürzung in der Gesetzgebung gewarnt, über die die Herren auf der Rechten heute, wo es zu spät ist, klagen. Die Frage des Identitätsnachweises sei gar keine politische, sondern nur eine Zweckmäßigkeitsfrage, die aber die allergrößten Schwierigkeiten biete. Es handele sich dabei vor allem auch um die Durchbrechung des alten Princips der preußischen Finanzverwaltung, daß keine Extraprämien gewährt werden sollen, was doch für manche Producenten der Fall sein würde.

Abg. Dr. **Wehr** weist diese Behauptung zurück und beklagt es, daß der Minister durch sein Schweigen den Beweis dafür liefere, daß er dieser für die Landwirthschaft so wichtigen Frage unfreundlich gegenüberstehe.

Finanzminister Dr. **Scholz** erklärt dem Vorredner in ziemlich erregtem Tone, daß es sich hier um eine Frage handele, in welcher die verbündeten Regierungen zu entscheiden hätten, in deren Namen er hier keine Erklärung abgeben könne. Wenn Herr Wehr nun aus seinem Schweigen Folgerungen ziehen wolle, so möge er das thun, so viel es ihm beliebe.

Abg. **Knauer-Gröbers** (cons.) erklärt sich sehr energisch gegen die Aufhebung des Identitätsnachweises, die nur der Börse und nicht der Landwirthschaft zu Gute kommen würde; er bittet daher seinen Vertreter im Reichstage, Dr. Meyer, gegen dieselbe zu stimmen.

Berlin, 7. Februar. Der **Kaiser** empfing heute Vormittag den Polizeipräsidenten, nahm eine Reihe militärischer Meldungen entgegen und conferirte dann mit dem Chef des Militärcabinets, v. Albedyll, und dem Chef der Admiralität, v. Caprivi. Nachmittags machte der Kaiser eine Ausfahrt und empfing darauf den Fürsten Bismarck.

Berlin, 7. Februar. (Privattelegramm.) Die **Budgetcommission** nahm gestern Abend einstimmig die Anleihe im Betrage von 278 Millionen und den Nachtragsetat an. Die Mittheilungen des Kriegsministers über die Verwendung der Anleihe wird der Referent v. Huene im Plenum wiederholen.

Berlin, 7. Febr. Dem Fürsten **Reichskanzler** gehen aus zahlreichen Orten des Vaterlandes enthusiastische Zustimmungs- und Beglückwünschungstelegramme zu seiner gestrigen Rede zu. — Albert **Lindner** ist in der Irrenanstalt Dalldorf **gestorben.**

Berlin, 7. Februar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse **177. königl. preuß. Klassen-Lotterie** fielen in der Vormittags-Ziehung:

3 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 67 633 123 689 154 563.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 39 522 44 700 48 405 168 293.

36 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 6465 7507 9918 19 550 20 419 29 763 31 638 32 894 38 622 39 737 45 103 55 499 59 584 59 696 68 105 77 339 86 806 91 098 107 033 116 102 116 351 121 080 121 451 131 826 133 342 141 840 145 339 145 560 159 554 163 180 163 364 169 965 175 555 182 186 184 689 189 087.

42 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 3469 5256 8313 9637 15 557 31 358 34 849 41 350 43 283 44 146 54 050 58 247 64 317 65 104 66 524 70 956 82 274 83 236 89 865 94 510 103 474 105 390 108 775 116 539 117 757 121 283 124 619 125 577 132 169 148 522 150 969 152 492 156 899 158 516 163 972 169 398 169 735 172 455 181 168 183 160 183 433 185 400.

Wien, 7. Februar. Die „Presse" entnimmt der **Rede** des Fürsten **Bismarck** größere Friedenszuversicht, als erwartet wurde, wenn sie sich auch auf die eigene militärische Stärke stütze und nicht auf die Harmlosigkeit der Gegner rechne. — Die „Deutsche Ztg." meint, die deutsche Nation werde der Rede des Fürsten bewundernd zujubeln. — Das „Neue Wiener Tagebl." sagt, im Munde Bismarcks klinge der Hinweis auf die deutsche Macht nicht wie Prahlerei; seine Erklärungen müßten Freund und Feind die Augen öffnen.

Rom, 7. Febr. Nach einem Telegramm aus **Massaua** von gestern Abend hatten Irreguläre, welche den Rückzug einiger Stämme deckten, ein **Scharmützel mit den Abessyniern.** Sechs derselben wurden getödtet, einer gefangen; von den Italienern ist keiner verwundet.

Madrid, 7. Februar. Die Kammer lehnte mit 176 gegen 19 Stimmen das anläßlich des Conflictes mit dem Militär in Rio Tinto von den Conservativen beantragte Tadelsvotum gegen die Regierung ab.

Bukarest, 7. Febr. Nach dem definitiven Resultat der **Kammerwahlen** sind gewählt 116 Anhänger der Regierung, 43 Oppositionelle, 5 Unabhängige; 19 Stichwahlen sind erforderlich.

Danzig, 8. Februar.

* **[Garnisonwechsel.]** Ueber die angeblich nahe bevorstehende Verlegung des hiesigen **Pionier-Bataillons** nach Königsberg haben wir uns inzwischen an zuständiger Stelle erkundigt. Das Resultat ist, daß zwar früher die Eventualität einer solchen erörtert worden, daß neuerdings aber davon nicht mehr die Rede gewesen. Jedenfalls scheine an einen Garnisonwechsel in nächster Zeit nicht mehr gedacht zu werden, wie aus anderweiten Dispositionen über die Angelegenheiten des Bataillons hervorgehe.

* **[Haftpflicht der Eisenbahn.]** Ein Eisenbahndiätar überschritt während seiner Dienstzeit die Bahnhofsgeleise vom Güterschuppen aus, in welchem er beschäftigt war, um seine Diäten im Empfangsgebäude zu erheben oder wegen deren Zahlung sich zu erkundigen, und wurde auf diesem Gange von einer Locomotive überfahren. In Uebereinstimmung mit dem Schiedsgericht erblickte das Reichs-Versicherungsamt in seinem Urtheil vom 16. Januar 1888 in diesem Unfall einen **Betriebsunfall.**

* **[Radreifenbruch.]** Vorgestern erlitt auf der Strecke Königsberg-Braunsberg der Tagescourierzug einen Radreifenbruch an der Maschine und gestern wurde an dem Nachtcourierzuge die Maschine defect, wodurch die schon gemeldeten Verspätungen entstanden. Auch an diesen Unfällen ist lediglich die jetzige Witterung schuld.

* **[Versetzung.]** Herr General-Major v. Olszewski hierselbst, Commandeur der 3. Infanterie-Brigade, ist nach Berlin versetzt und Oberst Hornhardt in Mainz als General-Major an seine Stelle hierher versetzt.

‡ **[Hesse'scher Männer-Gesangverein.]** Zu dem von dem Vereine in der letzten Gesangsstunde veranstalteten Unterhaltungs-Abende für die passiven Mitglieder hatten sich viele derselben, auch eine Anzahl von Gästen eingefunden. Die unter der Leitung des Dirigenten Hrn. Hesse vorgetragenen Chorstücke sowie die zahlreichen freien Spenden an musikalischen und declamatorischen Vorträgen ernsten und heiteren Inhalts wurden von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen. Mit Rücksicht auf den günstigen Ausfall dieses ersten Abends wird die beabsichtigte Wiederholung dieser Abende den Mitgliedern willkommen sein.

---

und da auch er Freude an meiner Gesellschaft zu finden schien, entstand bald ein freundschaftliches Verhältniß zwischen uns.

Ich war damals im Begriffe, mich mit einer jungen Dame zu verloben, die denn auch wirklich meine Frau geworden ist, und mein alter Freund wurde der Vertraute meiner Furcht und Hoffnung, mit ihm überlegte ich die Schwierigkeit der Situation, ihm klagte ich mein Leid, theilte ich meine Freude mit, je nachdem die Aussichten meiner Liebe stiegen oder sanken, wie das ja in der Periode, die einer Verlobung voraufgeht, der Fall zu sein pflegt.

Eines Abends im Spätherbst, als der Winter schon vor der Thüre stand, kam ich zu ihm. Der Sturm heulte und brauste in den hohen Pappeln, der Regen peitschte gegen die Fensterscheiben, und in wilder Flucht jagten die Wolken am Himmel dahin.

Ich war in recht melancholischer Stimmung. Die Angebetete meines Herzens hatte am vorhergehenden Abend auf einem Balle den Cotillon mit dem Doctor getanzt, und ich war fest überzeugt, daß jetzt für mich alle Hoffnung vorbei sei.

Als ich in das Studirzimmer des alten Holm trat, saß er zusammengekauert bei seiner Lampe, ein geschlossenes Buch in der Hand, trübe vor sich hinstarrend.

„Guten Abend!" sagte ich leise.

„Guten Abend, lieber Freund, Sie sind es! Das ist hübsch von Ihnen, daß Sie kommen!"

Er schraubte die Lampe auf, legte einige Holzscheite in den Kamin und rückte einen bequemen Stuhl für mich an den Tisch.

„Ich bedarf wirklich heute Abend der Gesellschaft!" sagte er. „Ich saß so allein hier und war schon ganz melancholisch."

„Dann fürchte ich, ist meine Gesellschaft heute nicht die geeignetste", erwiederte ich mit trauriger Stimme.

„Nun, was haben Sie denn schon wieder einmal?" fragte der alte Holm und sah mich lächelnd an.

„Ja, für mich ist alle Hoffnung aus — weiter ist es diesmal nichts!" antwortete ich in resignirtem Tone und trocknete mir die Regentropfen aus dem Gesicht.

„Sagen Sie das nicht, sagen Sie das nicht, junger Mann", versetzte Holm ernst und legte seine beiden Hände auf meine Schultern. „Sie haben noch ein langes Leben vor sich; weisen Sie das Glück nicht zurück. Ergreifen Sie es beim Schopfe, ehe es vorüber zieht. Nehmen Sie ein warnendes Beispiel an mir, und hüten Sie sich, daß Sie nicht auch ein so einsamer, alter Junggeselle werden, der zu nichts Nutze ist auf der Welt!"

Er sagte das so einfach und gerade heraus, wie er stets sprach, ohne dadurch nur den geringsten Widerspruch hervorrufen zu wollen. Ich vergaß einen Augenblick meine eigenen trüben Erfahrungen und sagte:

„Aber warum haben Sie sich eigentlich nicht verheirathet? Ein Mann mit Ihren Eigenschaften und Ihrem Vermögen? Ich verstehe das wirklich nicht!"

„Sie verstehen nicht, daß niemand eine so alte Vogelscheuche heirathen wollte: das ist wirklich sehr liebenswürdig von Ihnen!"

„Sie sind doch auch einmal jung gewesen, und wenn sich nur die wirklich schönen Männer verheirathen sollten, würde es bald traurig mit dem Menschengeschlecht aussehen!"

„Nun ja, irgend eine beliebige Frau hätte ich auch am Ende bekommen; aber die Sache war nur, daß ich bei der Verkehrten anklopfte. Ich bin dumm und ungeschickt darin gewesen, wie in manch' anderer Sache."

Ich antwortete nicht. Einem Manne gegenüber, der mit seinem Leben fertig ist und der auf das höchste Glück hat verzichten müssen, empfindet man einen gewissen Respect; es werden leere Fragen ein Ding der Unmöglichkeit. (Forts. f.)

* **[Lehrerprüfungen.]** In Westpreußen werden die mündlichen Prüfungen der Rectoren, Lehrer und Lehrerinnen 1888 wie folgt stattfinden: Prüfung für Rectoren in Danzig am 9. Mai und 28. November, für Mittelschullehrer 8. Mai und 27. November; für Volksschullehrer an den Seminaren:

	Aufnahme-prüfung.	Ent-lassungsprüfung.	zweite Prüfung.
1. Berent (kath.)	21. April	17. April	23. Aug.
2. Marienburg (ev.)	24. März	1. März	18. Oktbr.
3. Pr. Friedland (ev.)	8. Sept.	4. Sept.	17. Mai
4. Graudenz (kath.)	25. Febr.	21. Febr.	3. Mai
5. Löbau (ev.)	17. März	13. März	14. Juni
6. Tuchel (kath.)	29. Sept.	25. Sept.	21. Juni.

Prüfung von Taubstummenlehrern in Danzig am 20. März und 5. November. Prüfung für Lehrerinnen: in Danzig am 1. März und 13. und 14. September, in Marienburg am 9. Februar, Graudenz 28. Mai, Marienwerder 4. Juni, Berent 21. Juni, Elbing 24. August, Thorn 10. September. Prüfung für Schulvorsteherinnen in Danzig am 8. März, in Elbing am 29. August.

* **[Mordverdacht.]** Der hiesige Gefängnißaufseher S. wurde dieser Tage verhaftet, weil er von einer Frauensperson, mit der er in vertrautem Verkehr gestanden, beschuldigt wird, deren Kind getödtet zu haben. Ob die Beschuldigung auf Wahrheit beruht oder, wie nicht ausgeschlossen erscheint, ein Racheakt ist, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

* **[Feuer.]** Gestern Nachmittag 3½ Uhr hatte sich in dem Hause I. Damm Nr. 3 in der ersten Etage der Flugruß im Schornstein entzündet. Die herbeigerufene Feuerwehr beseitigte nach Aufhauen des Schornsteines und Entfernung des brennenden Rußes den Brand.

E. **Zoppot**, 7. Febr. Sonnabend wurde im Kurhause das 30jährige Stiftungsfest des **landwirthschaftlichen Vereins** durch Abendessen und Ball gefeiert, leider nicht bei so zahlreicher Betheiligung als sonst, woran sicherlich der an jenem Tage wüthende **Schneesturm** die Schuld trug. Dieser Sturm steigerte sich nach Mitternacht zum Orkan. Drei Schlitten mit Ballgästen, welche auf der pommerschen Chaussee die Heimkehr erzwingen wollten, blieben schon bei der Thalmühle im Schnee stecken und mußten dort Hilfe und Zuflucht suchen. Die meisten Theilnehmer warteten im Kurhause den Tag ab, der alle Schrecken der Nacht vergessen ließ. — Nur der **Seesteg** hat dauernden Schaden davongetragen. Die Eismassen, welche sich in den letzten Wochen am Strande angehäuft hatten, waren zum Theil in riesige Schollen gebrochen und gegen die Pfähle desselben geschleudert worden, so daß die Pfähle Absplitterung bedeutend an Stärke verloren haben und einige, durchschnitten, nur oben von den eisernen Klammern gehalten, im Spiel der Wellen hin- und herpendeln. Die hunderte von Centnern schweren schwimmenden Schollen setzen ihre Angriffe auf den Steg seitdem fort, und man fürchtet, daß er denselben auf die Dauer nicht wird Stand halten können. Interessant ist das Spiel der Wellen mit den Eisriesen! ein neuer Reiz des Meeres für die Strandbesucher. — Täglich kommen auch lange Schlittenreihen mit Gästen, Musikkapellen und Herolde an der Spitze, von Oliva und Danzig durch die herrlichsten im Winterschmuck prangenden Wälder hierher. — Am nächsten Sonntag veranstaltet der hiesige Kriegerverein im Victoria-Hotel eine **Festvorstellung** mit reichhaltigem Programm zum Besten des neu zu errichtenden Königin **Luisen-Denkmals** in Oliva.

r. **Marienburg**, 7. Februar. Das dem verstorbenen Commerzienrath D. Martens gehörige Grundstück ist gestern für den Preis von 24 000 Mk. an den Rentier Dr. Wunderlich-Eydtkuhnen, der hier Wohnsitz nehmen wird, verkauft worden.

S. **Graudenz**, 6. Febr. Das Lieblingsproject unserer Bürger, die Umwandlung der Mittelschule in eine lateinlose **höhere Bürgerschule**, hat insofern einen Schlag erhalten, als der Minister die 9000 Mk., welche die Stadt zur Unterhaltung des Gymnasiums beisteuern muß, nicht erlassen will. Indeß sind die Aussichten immerhin noch günstige. So ist es nach dem Vorschlag des Ministers durchaus unnöthig, daß der bisherige Leiter der Mittelschule durch einen höher qualificirten Lehrer ersetzt werden müsse. Falls dieser Plan zu Stande kommt, hat die Knabenvolksschule A Aussicht, in eine gehobene Stadtschule umgewandelt zu werden.

* Der Rechtsanwalt **Fabian** in Guttstadt ist zum Notar daselbst ernannt.

Bruß (Kreis Konitz), 5. Februar. Bei dem **Schneesturm** in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ist der Maler Pazeck aus Czapiewitz, der mit noch einem Manne und einer Frau auf der Rückreise von Konitz begriffen war, **erfroren**. Die drei Personen waren die ganze Nacht umhergefahren, ohne zu wissen, wo sie sich befanden. Beim Grauen des Tages entdeckten sie, daß sie in der Nähe eines Hofes befanden; es war der Hof des hiesigen Amtsvorstehers Cichocki. Der Mann und die Frau begaben sich zu Fuß dorthin und ließen Pazeck, der vor Müdigkeit nicht gehen konnte, zurück. Als sie wiederkamen, um ihren Gefährten zu holen, war dieser schon todt. (K. Zgbl.)

* Dem "Braunsb. Kreisbl." zufolge wird das **Landwehr-Bezirks-Commando** Pr. Holland am 1. April d. J. nach Braunsberg **übergeführt**.

L. Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung am 1. Februar 1888.

In Vertretung des Herrn Prof. Dr. Bail führt den Vorsitz der Geheime Sanitäts- und Medizinalrath Herr Dr. Abegg. Derselbe legt neu eingegangene Drucksachen, sowie ein Dankschreiben des correspondirenden Mitgliedes Herrn Professor Dr. Penzig in Genua und den Aufruf des Comités für die Aufstellung einer Büste Eichlers, des vor Jahresfrist verstorbenen Professors der Botanik und Directors des königl. botanischen Gartens in Berlin vor. Der Secretär für auswärtige Angelegenheiten, Herr Dr. Conwentz, hält eine Blüthenlese aus den zahlreichen Zuschriften, welche aus Anlaß der Versendung der "Prähistorischen Denkmäler von Dr. Lissauer" eingegangen sind. Die wissenschaftlichen Corporationen und angesehenen Gelehrten sprechen sich sehr anerkennend über das Werk aus, welches die Naturforschende Gesellschaft mit namhafter Unterstützung der Provinz kürzlich herausgegeben hat.

Herr Director Dr. Conwentz hatte im Behinderungsfalle des Vortragenden wissenschaftliche Mittheilungen für den heutigen Abend übernommen und sprach zunächst, unter Vorlage der betreffenden Objecte, über das Vorkommen seltener Thiere in der Provinz Westpreußen. Beim Tümmler, Phocaena communis Less., der fast alljährlich in unserer Bucht erscheint, hat sich ein anderes, verwandtes Thier Delphinus tursio Fabr. gesellt, welches sonst nur im nördlichen atlantischen Ocean lebt und bei den Grönländern "Nesarnak" heißt. Dasselbe wurde Anfang September 1885 in Neukrug auf der frischen Nehrung gefangen und maß 2,80 Meter Länge und 1,60 Meter größten Umfang. Unter den Vögeln ist die Sperbereule, Strix nisoria Wolf u. Meyer ein seltener Gast. In der Böck'schen Sammlung des Provinzial-Museums befindet sich ein Exemplar aus dem Jahre 1852 und im November 1886 wurde in Oliva ein zweites geschossen, das Herr Director Dr. Bonstedt eingesandt hat. Der Hakengimpel pflegt sich bei uns nur sporadisch und dann gewöhnlich als Vorbote bevorstehender Kälte einzufinden; so wurde er im Herbst v. J. in Jenkau, Rittel u. a. O. erlegt. Eine ähnliche, aber viel allgemeinere Erscheinung bildete der Wanderzug des Tannenhehers, Nucifraga caryocatactes L., im Herbst 1885 und im Winter 1885/86. Der Präsident des permanenten internationalen ornithologischen Comités, Herr Professor Dr. R. Blasius in Braunschweig hat in einer monographischen Studie nachgewiesen, daß der Tannenheher damals aus dem Nordosten Rußlands kam und über ganz Deutschland, Oesterreich, die Schweiz, Belgien und Holland sich verbreitete; einzelne strahlenförmige Ausläufer reichten sogar bis nach England, Frankreich und in einem Falle sogar bis nach Italien. Die Ursache dieser Wanderung liegt in dem Mißrathen der Zirbelnüsse in Sibirien und im nordöstlichen Rußland im Jahre 1885. Uebrigens war die Wanderung des nur bei der schlankschnäbelige Form des Tannenhehers betheiligt, welche im Osten der paläarctischen Region in den Wäldern Asiens, von Kamschatka und Japan bis nach dem Ural brütet. Hingegen brütet die dickschnäbelige Form im Westen der paläarchischen Region in den Wäldern Lapplands, Skandinaviens, der russischen Ostseeprovinzen, Ostpreußens und in den mitteldeutschen Gebirgen, aus welchen sie fast regelmäßig jedes Jahr im Herbst und Winter in die Vorberge und benachbarten Ebenen wandert. Dieselbe Familie der Raben hat vor kurzem noch eine andere interessante Ausbeute geliefert, indem Herr Dr. A. Plehn in Lubochin eine Rabenkröte, Corvus corone Lath. erlegte, welche nur selten in unserer Provinz und in den Sammlungen des Museums noch nicht vertreten ist. Der Löffelreiher, Platalea Leucorodia L., scheint nachgerade häufiger vorzukommen, denn das Provinzial-Museum ist neuerdings wiederum in den Besitz zweier Exemplare aus der Höhe von Elbing und aus Ossick im Kreise Pr. Stargard gelangt.

Während das Auftreten der vorgenannten Thiere in Westpreußen mehr oder weniger durch elementare Einflüsse bewirkt ist, werden andererseits auch mancherlei fremde Thierkörper aufgefunden, welche der Mensch bewußt oder unbewußt hierher geführt hat. Im vorigen Januar wurden von der See drei Haifischeier an den Zoppoter Strand gespült, deren Ranken an einem Korallenstück aus dem Mittelmeer festsaßen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie durch eines der deutschen Kriegs- oder anderen Schiffe zufällig hierher gebracht sind. Schwieriger ist die Deutung eines recenten Zahnes, welcher jüngst im Kleinen Marienwerderer Werder zwischen Pruppendorf und Notzendorf aufgefunden wurde. Derselbe weicht so sehr von allen bisherigen Vorkommnissen in unserer Provinz ab, daß er nach dem hiesigen und auch nach einigem auswärtigen Vergleichsmaterial nicht bestimmt werden konnte. Durch umfangreiche Caries sind auf der Reibfläche Vertiefungen entstanden und außerdem die Wurzeln zum größeren Theile geschwunden. Wenngleich hierdurch die Form und das Aussehen des Zahnes sehr verändert sind, so hat er sich doch noch in den Sammlungen der Thierärztlichen Hochschule und des Landwirthschaftlichen Museums in Berlin als vorletzter Backzahn des Oberkiefers von einer jetzt lebenden Rhinoceros-Art bestimmen lassen. Durch die bislang veranlaßten Recherchen konnte nicht festgestellt werden, auf welche Weise der fragliche Nashornzahn in der Gegenwart dorthin gelangt ist. — Eine nicht unbedeutende Rolle spielen drei verschiedene Cypraeen, zumal bei archäologischen Funden unserer Provinz. Zunächst die Tigerschnecke, Cypraea tigris L., welche im persischen und rothen Meer lebt, ist von einem Bronzering durchzogen mit anderen römischen Objecten aus der letzten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. zusammen in Rondsen unweit Graudenz aufgefunden worden. Eine zweite Art, die echte Kauri, C. moneta L., fand sich ungebrannt in einer von Herrn G. G. Schultze in Praust ausgegrabenen Urne aus der Hallstätter Epoche. Ein zweites Exemplar dieser Schnecke ist nur aus der Literatur bekannt; sie soll auf einem Ringe gesessen haben, welcher durch das eine Ohr einer 1857 in Stangenwalde aufgefundenen Gesichturne gezogen war. Am häufigsten ist die dritte Species, C. annulus L., von welcher im ganzen vier Exemplare aus Westpreußen bekannt geworden sind. Zwei fanden sich in gebranntem Zustande in Urnen aus Steinkisten in Jacobsmühle bei Mewe und in Lichtenfeld bei Rheinfeld, und zwei andere als Berloques gefaßt auf dem Neustädter Felde nahe Elbing und in Seehof bei Kulmsee. Das letztgenannte wurde von dem Rittergutsbesitzer Herrn Hauptmann Henkel zusammen mit einer Armbrustfibel aus der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. aufgefunden und dem Vortragenden freundlichst zur Demonstration überlassen. Wenn man berücksichtigt, daß C. moneta und annulus im indischen Ocean und auch im rothen Meer leben, wo sie ja bekanntlich noch heute als Schmuck- und Tauschobjecte Verwendung finden, so beweist das erwähnte Vorkommen in unserer Provinz von neuem, daß bereits in den ersten Jahrhunderten vor und nach Christi Geburt Handelsbeziehungen vom Süden nach der Bernsteinküste stattgefunden haben.

Im Anschluß hieran sprach Herr Director Conwentz über das Vorkommen fremder Körper in Thieren. Es kommt bei Vögeln nicht selten vor, daß sie die unverdaulichen Stoffe, wie Haare, Federn, Gräten u. dgl. in kleinen Klumpen zusammengeballt unwillkürlich wieder auswerfen (Gewölle). Auch im Magen der Wiederkäuer entstehen Haarbälle, welche oft durch einen Ueberzug von Salzen eine glatte Oberfläche erhalten. Außerdem gehören die sog. Dornsteine, welche sich im Dünn- und Dickdarm der pflanzenfressenden Thiere bilden, hierher. Sie sind von kugeliger oder ellipsoidischer Gestalt oder auch eckig, von hellgrauer, erbsengelber oder bräunlicher Färbung und zeigen im Innern eine mehr oder weniger deutliche Schichtung. Sie lagern gewöhnlich in einer tiefen Falte oder in einer Ausbuchtung des Darms, zuweilen auch im wurmförmigen Fortsatz. Die im Darminhalt aufgelösten Salze werden aus irgend einem Grunde unlöslich und fallen nieder; falls nun diese Niederschläge nicht mit den Excrementen ausgeführt, sondern durch Darmschleim zusammengeballt werden oder nun um einen fremden Körper sich herumlegen, so entstehen derartige Concremente. Als solche fremden Körper können z. B. Fruchtkerne, Holz- oder Metallstücke, Nadeln, Knöpfe u. a. m. fungiren. Bei Pferden bewirkt oft ein Futter, das reich an Phosphorsäure und Magnesium ist, vornehmlich Roggenkleie, die Bildung von Darmsteinen; bei Müllerpferden sind diese garnicht selten und erreichen sogar bis 4 Kilo Schwere. Neuerdings ist das Provinzial-Museum in den Besitz eines interessanten Exemplars gekommen, welches der Aufmerksamkeit des Herrn Müller, Gutsverwalter des Herrn Geheimrath v. Winter auf Gelens zu danken ist. Dieser Darmstein, welcher den Tod des Pferdes herbeigeführt hat, besteht aus zwei größeren Theilen, wie die meisten anderen, zwar auch aus phosphorsaurem Kalk und aus phosphorsaurer Ammoniac magnesia, enthält außerdem aber 42 Procent organische Stoffe und Wasser, sodann etwas Sand und andere unwesentliche anorganische Bestandtheile (nach Helm). Die mikroskopische Untersuchung lehrt, daß eine nicht unerhebliche Beimengung von kleinen, nahezu völlig mineralisirten thierischen Haaren, wahrscheinlich Pferdehaaren, stattgefunden hat. Den directen Anlaß zur Bildung desselben hat ein Bleiknopf gegeben, welcher beim Aufsägen der Kugel zerfiel, da er nachträglich in Schwefelblei umgewandelt war.

An diese letzte Besprechung knüpften sich noch Mittheilungen seitens der Herren Stadtrath Helm und Thierarzt Leitzen.

Endlich sprach Hr. Conwentz über die in der Provinz Westpreußen aufgefundenen Mineralien und legte zahlreiche Belegstücke vor.

Herr Stadtrath Helm demonstrirte das Verhalten des Bernsteins gegen polarisirtes Licht. Der Bernstein zeigt zwischen gekreuzten Nicols mehr oder minder lebhafte Interferenzfarben. Wird der Polarisator um 90° gedreht, so geht die betreffende Farbe in die complementäre über, wird bis 180° gedreht, so tritt wieder die ursprüngliche Farbe ein. Bei einer vollen Umdrehung wechseln die Farben also zweimal. Gewöhnlich werden die Farben roth und grün und orange blau beobachtet. Die verschiedenen Sorten und Farbenstucke des Bernsteins verhalten sich verschieden gegen das polarisirte Licht; der fluorescirende Bernstein zeigt lebhaftere Farben; außerordentlich lebhafte Farben beobachtete der Vortragende bei einigen Stücken klaren, fast wasserhellen Ostseebernsteins und bei einem gelben Bernstein aus Sicilien. Fichtenharz und andere Harze der Jetztzeit zeigen keine merkliche Wirkung auf den polarisirten Lichtstrahl. Es scheint also, als ob das Harz durch Fossilisation gewisse moleculare Veränderungen erleidet, Spannungsverhältnisse innerhalb seiner Structur, ähnlich denen, welche Herr Astronom Kayser vor kurzem mit ausgerecktem Kautschouk demonstrirte.

Herr Helm zeigte dann noch einige mikroskopische Präparate von organischen Gebilden, welche die erwähnten lebhaften Farben im polarisirten Lichte ebenfalls zeigen, u. a. Federtheilchen, Haare, Pflanzenfasern, Horn.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 7. Februar. Von dem **kleinen Prinzen Wilhelm**, dem Urenkel unseres Kaisers, erzählt die "Kreuzztg." folgende artige **Anekdote**: Seit kurzer Zeit hat er in der Wohnung seiner Eltern, der früher sogenannten Hohenzollern-Wohnung, die sich im Hochparterre des königlichen Schlosses vom großen Hauptportal an der Schloßfreiheit bis nach Portal II. am Schloßplatze erstreckt, ein eigenes Zimmer und eine Gouvernante. Auf diese Ausnahmestellung gegenüber "den Kindern", wie er seine jüngeren Geschwister nennt, ist er nun recht stolz und äußerte neulich: "Vorläufig giebt die Gouvernante mir Stunde, aber dann werde ich ihr welche geben; denn vom militärischen Schritt hat sie keine Ahnung."

Berlin, 6. Febr. **Hofkapellmeister Deppe** soll die Absicht hegen, seinen Abschied zu nehmen, weil er an der Hoffnung verzweifle, seine Reformen durchführen zu können. Um die Oper zu reformiren, muß man auch etwas davon verstehen. Hoffentlich ist Herr Deppe zu dieser Einsicht gelangt und das Gerücht findet bald seine Bestätigung.

* **[Sarasate's Humor.]** Hevesi berichtet von einem Brief des spanischen Geigers Sarasate, den dieser an einen Freund in Köln geschrieben haben soll und der eine Schattenseite des Virtuosenlebens enthüllt: "Gestern", so schreibt der Künstler, "war ich in Aachen und hätte Sie dahin gewünscht, damit Sie meinen Triumph miterleben. Denken Sie sich den großen Casinosaal im Kurhause. Mitglieder bezahlten 1 Mk., Nichtmitglieder 2 Mk.; die Sitze nicht numerirt, jeder setzte sich hin, wo er wollte, oder vielmehr nicht wollte. Es war nämlich trotz dieser Preise kein Mensch da. Etliche Personen, welche in den drei ersten Bänken zerstreut saßen, müssen Nachtwächter gewesen sein. Sie hatten sämmtlich Winterröcke und Pelze an und die Hände in den Muffs, so daß sie mir beim besten Willen nicht Beifall klatschen konnten. Ich verzeihe ihnen das gern, denn es war wirklich sehr kalt; ich schätzte die Temperatur im Saale auf 8 Grad Celsius. Ich sah den Hauch, den ich ausathmete und der mir die Saiten durchnäßte. Möglich, daß die Leute gedacht hatten, ich würde so hitzig spielen, daß ein weiteres Heizen ganz überflüssig wäre. Dazu herrschte eine Finsterniß, daß mir fast war, als spielte ich mit geschlossenen Augen. Leider habe ich mich nicht darauf eingerichtet, in Pelzhandschuhen, einen Wachsstock auf den Steg der Geige geklebt, zu spielen. So spielte ich alles in Trillern, denn meine Finger tremolirten ganz von selbst. Erst vor der letzten Piece, als man zufällig noch etwas Gas anzündete, bemerkte ich gerade vor mir ein bekanntes Gesicht. Ich trete von der Estrade herab, richtig, es war eine Wienerin, Frau von ..., die ich seit acht Jahren kenne. Das ist denn doch eine andere Race; ich bin überzeugt, wenn sie nicht dagewesen wäre, hätte ich bei noch zwei Grad weniger spielen müssen ..."

* **[Ein gräßlicher Familienmord]** wurde am 3. d. M. in Salford, der Vorstadt Manchesters, verübt. Morgens blieb die größte Apotheke der Stadt geschlossen und es stand eine große Anzahl von Leuten vor dem Thore, ohne daß trotz Pochens und Läutens geöffnet worden war. Es wurde nun das Districtsamt verständigt, welches in das Lokal eindrang, ohne etwas Auffälliges zu finden. Die Thüre zur anstoßenden Wohnung war versperrt. Als man sie öffnete, fand man in dem Schlafzimmer die ganze Familie des Apothekers und diesen selbst todt in dem Bett liegend. Nach den zurückgelassenen Aufschreibungen haben Mann und Frau ihre sechs Kinder mittels Cyancali vergiftet und sich hierauf auf dieselbe Weise den Tod gegeben. Der Laborant arbeitete in dem im Hofraume gelegenen Laboratorium, ohne eine Ahnung zu haben, was in der Wohnung des Apothekers vorgefallen. Die Kinder standen im Alter von zwei bis dreizehn Jahren. Zerrüttete Vermögensverhältnisse bilden den Beweggrund der gräßlichen That.

Chemnitz, 4. Februar. In der seit einiger Zeit hier anwesenden **Falk'schen Menagerie** (die vor 2 Jahren auch hier in Danzig war. D. R.) ereignete sich heute Mittag eine **Schreckensscene**. Kurz nachdem die Thierbändigerin, die Tochter des Besitzers, zur Dressur der Thiere einen großen Käfig betreten hatte, in dem sich ein Bär, drei Wölfe und eine Hyäne befanden, stürzte sich der Bär auf das junge Mädchen und brachte ihm mit Tatzen und Zähnen schwere Verletzungen bei. Ein Wärter, der zu Hilfe eilte, wurde von der wüthenden Bestie gleichfalls mit Tatzenschlägen niedergestreckt und verletzt, ebenso der Menageriebesitzer, der sich in den Käfig begeben hatte. Endlich gelang es dem übrigen Wärterpersonal, die Bestien mit eisernen Stangen in eine Ecke es Käfigs zu treiben und die Verwundeten aus demselben zu entfernen. Die Verletzungen sollen nach ärztlichem Ausspruch bedenklich sein.

Standesamt.

Vom 7. Februar.

Geburten: Steuermann Ernst Leibauer, T. — Schiffscapitän John v. Ann, T. — Böttchergeselle Christian Schatz, T. — Hofbesitzer Dietrich Wiens, S. — Feldwebel Alexander Komonski, S. — Postillon Julius Formella, S. — Schlossergeselle Carl Post, S. — Arb. August Reiß, S. — Militäranwärter Wilh. Romzinsky, S. — Schlossergeselle Franz Pahnke, S. — Unehel.: 2. S., 3 T.

Aufgebote: Arbeiter Franz Spiewak und Wittwe Maria Susanne Cymann, geb. Domakowski. — Ober-Postdirections-Secretär August Carl Ernst Thunsdorf in Königsberg und Mathilde Elisabeth Gertrud Kischke hier.

Heirathen: Droguerìebesitzer Gustav Gottlieb Ludwig Uthike und Caroline Agnes Witte.

Todesfälle: Wwe. Henriette Berg, geb. Klein, 68 J. — T. d. Tischlerges. Franz Wilm, 6 M. — S. d. Comtoirdieners Valentin Bochert, 1 J. — S. d. Hofbesitzers Dietrich Wiens, 5 Min. — S. d. Kaufmanns Friedrich Wolff, todtgeb. — Frau Susette Herrmann, geb. Alexander, 61 J. — Hausdame Vally Lentz, 51 J. S. d. verstorb. Arb. Gustav Engler, 3 J. — Unehel.: 1 S.

Schiffs-Nachrichten.

Rostock, 4. Febr. Von der hiesigen Schoonerbark "Louise Brockelmann", welche, von London nach Riga bestimmt, am 13. Oktober von Gravesend in See ging, ist seitdem nichts wieder gehört.

C **London**, 4. Febr. Ein in Liverpool eingegangenes Telegramm meldet, daß der deutsche Gouverneur von Bageida an der westafrikanischen Küste einen Theil der Ladung des Liverpooler Dampfers "Sherbro", bestehend aus 285 Fässern Palmöl und 100 Tonnen Palmnüsse, in **Beschlag legen** ließ. Die Ursache der Beschlagnahme sei nicht bekannt und der Umstand habe viel Ueberraschung verursacht. Der "Sherbro" war bei Bageida gestrandet, wurde aber später wieder flott gemacht und ist seitdem in Sierra Leone angekommen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 7. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 215¼, Franzosen 171⅜, Lombarden 64¾, ungar. 4% Goldrente 77,60, Russen von 1880 77,30, Tendenz: behauptet.

Wien, 7. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 269,75, Franzosen 212,80, Lombarden 81,75, Galizier 192,75, ungar. 4% Goldrente 96,80. Tendenz: abgeschwächt.

Paris, 7. Febr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,05, 3% Rente 81,42½, ungar. 4% Goldrente 77⁷⁄₁₆, Franzosen 425,00, Lombarden 178,75, Türken 14,10 Aegypter 375. Tendenz: unentschieden. — Rohzucker 88° loco 38,20, weißer Zucker per laufenden Monat 41,70, per Febr. 42,10, per März-Juni 42,60. Tendenz: fest.

London, 7. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 102⁵⁄₁₆, preuß. 4% Consols 105, 5% Russen von 1871 92, 5% Russen von 1873 91⅝, Türken 13⅞, ungar. 4% Goldrente 76½, Aegypter 74⅛, Platzdiscont 1¼ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 16¼, Rübenrohzucker 14⅞ — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 7. Februar. Wechsel auf London 3 M. 116,45. 2. Orient-Anleihe 97½, 3. Orient-Anleihe 97½.

Liverpool, 6. Februar. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikan. Lieferung: per Februar 5³³⁄₆₄ Werth, per Febr.-März 5³³⁄₆₄ do., per März-April 5³⁵⁄₆₄ Verkäuferpreis, per April-Mai 5³⁷⁄₆₄ do., per Mai-Juni 5³⁹⁄₆₄ do., per Juni-Juli 5⅝ Käuferpreis, per Juli-August 5²¹⁄₃₂ do., per August-September 5⁴³⁄₆₄ Verkäuferpreis, per September 5⁴³⁄₆₄ d. Käuferpreis.

Newyork, 6. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95, Wechsel auf London 4,83¼, Cable Transfers 4,85¾, Wechsel auf Paris 5,22½, 4% fund. Anleihe v. 1877 126¼, Erie-Bahn-Act. 27, Newyork-Central-Actien 107⅜, Chic.-North-Western-Act. 107⅞, Lake-Shore-Act. 91⅞, Centr.-Pacific-Actien 29¾, North-Pacific-Preferred-Actien 44⅞, Louisville- und Nashville-Actien 59¾, Union-Pacific-Actien 55⅛, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 75, Reading- und Philadelphia-Actien 65¼, Wabash-Preferred-Actien 25¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 55⅞, Illinois-Centralbahn-Actien 120¾, Erie second Bonds 98⅛.

Berlin, den 7. Februar.

		Crs. v. 6.			Crs. v. 6.
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	77,40	76,50
April-Mai	166,00	167,50	Lombarden	33,25	32,40
Juni-Juli	171,00	172,50	Franzosen	84,90	84,70
Roggen			Cred.-Actien	140,00	138,20
April-Mai	120,70	121,70	Disc.-Comm.	192,00	189,10
Juni-Juli	122,50	126,00	Deutsche Bk.	164,00	161,00
Petroleum pr.			Laurahütte	90,25	88,60
200 ℔			Oestr. Noten	160,75	160,50
loco	25,50	25,50	Russ. Noten	174,80	173,75
Rüböl			Warsch. kurz	174,35	173,00
April-Mai	46,00	46,00	London kurz	20,37	20,375
Sept.-Okt.	46,60	46,60	London lang	20,295	20,295
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	99,60	99,70	SW-B. g. A.	55,10	54,40
Mai-Juni	100,30	100,40	Danz. Privat-		
4% Consols	106,50	106,30	bank	137,00	136,60
3½% westpr.			D. Oelmühle	119,50	116,20
Pfandbr.	98,40	98,10	do. Priorit.	113,50	112,00
do. II	98,40	—	Mlawka St-P	108,20	106,70
do. neue	98,40	—	do. St-A	53,10	51,60
5% Rum. G.-R.	90,90	90,25	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	78,00	77,30	Stamm-A.	76,75	73,90
2. Orient-Anl.	52,20	51,70	1884er Russ.	91,25	90,35

Danziger Stadtanleihe 104,00.
Fondsbörse: günstig.

Danzig, 6. Februar.

*** **[Wochenbericht.]** Wir hatten die vergangene Woche über ziemlich anhaltend scharfen Frost, und nur mit Mühe und großem Kostenaufwand hat unsere Wasserstraße nach Neufahrwasser offen gehalten werden können; Freitag trat Thauwetter ein und hatten wir dann starken Schneefall; doch neigt es wieder zum Frost. Das Geschäft an unserer Börse war zu Anfang der Woche zufolge der eingetroffenen Newyorker Depeschen sehr viel lebhafter und Preise fest, zum Schluß verflaute der Markt jedoch wieder. Außer nach Schweden ist wenig verladen, da England sowie der Rhein unseren Offerten gegenüber mit Ordres bisher zurückhielten. Inländische Waare war gut gefragt und auch höher von Consumenten wie von der Speculation gekauft. Bei einem Umsatze von circa 4000 Tonnen Weizen wurde bezahlt: Inländischer Sommer- 130, 131℔ 153 M, 129℔ 154 M, hellbunt 126℔ 151 M, 130/1℔ 155 M, 125℔ 153 M, bunt 130℔ 151 M, 130/1℔ 154 M, hochbunt 133/4, 134/5℔ 160 M, polnischer zum Transit bunt 125/6℔ 121 M, 124℔ 116 M, 128, 130℔ 124 M, 120℔ 116 M, hellbunt 123/4℔ 120 M, 128℔ 126 M, 123℔ 117 M, 126/7℔ 122 M, hochbunt 130/1℔ 128 M, 131℔ 129 M, 127 und 129℔ 126 M, 129℔ 128 M, russischer zum Transit Ghirka bunt 125℔ 115 M, Ghirka 125/6℔ 121 M, 123/4℔ 112 M, 132℔ 128 M Regulirungspreis inländischer 151, 153, 154 M, zum Transit 122, 123, 122, 123 M Auf Lieferung inländischer per April-Mai 161 Br., 162 M Gd., zum Transit per Februar 124 M bez., 124 M Gd., 123½ M Br. und Gd., per Mai-Juni 129½ Br., 129 Gd., 129 M bez., per Juni-Juli 131 bez., 131 Br., 130½ M Gd., per Sept.-Oktbr. 134 Br., 133½ Br., 134 M bez.

Von **Roggen** sind ca. 895 Tonnen umgesetzt und Preise ziemlich unverändert zu notiren. Bezahlt wurde per 120℔ inländischer 121 und 124℔ 99 M, 119℔ 98 M, 120, 121 und 126℔ 98 M, 121℔ 97 M, polnischer zum Transit 122/3, 123/4℔ 72 M, 127℔ 74 M, 126℔ 73½, 74 M, russischer zum Transit 118℔ 71 M Regulirungspreis inländischer 98, 99, 98 M, unterpolnischer 73, 74 M, zum Transit 71, 72 M Auf Lieferung inländischer per April-Mai 106, 106½, 107 M bez., 106½ M Gd., per Mai-Juni 108½ M bez., unterpolnischer per April-Mai 75 Br., 74 M Gd., zum Transit 74 Br., 73½ M Gd. — **Hafer** 94, 95, 97 M nach Qualität. — **Gerste** inländ. kleine 107/8 und 110℔ 88 M, große 110℔ 100 M, polnische zum Transit 102/3℔ 74 M, russische z. Transit 105℔ 73 M, 114/5℔ 85 M — **Erbsen** inländische Futter- 94 M, polnische Futter- 87, 86, 85½, 84 M nach Qualität, zum Transit Mittel- 90, 86, 87 M, Victoria- 88—90 M

Für **Spiritus** war zu Beginn dieser Woche die Tendenz fest, im Laufe derselben stellte sich jedoch eine merkliche Abschwächung ein und wir schließen auf vorwöchentlichem Niveau. Das Spiritusgeschäft ist völlig leblos, der Consum hat keinen Bedarf und Export fehlt. Die Lagerbestände sind überall bedeutend, selbst die Meldung, daß bereits ein höherer Verwaltungsbeamter aus dem Handelsministerium für den Directorposten der projectirten Commissionsbank gewonnen sei, vermochte keine Preissteigerung hervorzurufen. Die Zufuhren, welche wieder bedeutend waren, gingen zum größten Theil zu Lager. Bezahlt wurde nicht contingentirter mit 30,50, 30,25, 30 M, contingentirter mit 49, 48,75 und 48,50 M

Rohzucker.

Danzig, 7. Februar. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz fest. Heutiger Werth ist ca. 23 M incl. Sack Basis 88° Rendem. franco Neufahrwasser. — Magdeburg, Mittags: Tendenz fest, ruhig. Höchste Notiz 23,70 M. Termine: Februar 15,07½ M, März 15,30 M, April 15,47½ M, Mai 15,62½ M Käufer. Abends: Tendenz ruhig. Februar 15,05 M, März 15,27½ M, April 15,45 M, Mai 15,60 M, Oktober-November 13,10 M Käufer.

Wolle.

London, 6. Febr. Wollauction. Tendenz fest, Preise mitunter höher als beim Schluß der Dezemberauction.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 7. Februar. Wind: W.

Angekommen: Neptun (SD.), Göranson, Helsingborg, leer.

Retournirt: Skjöld (SD.), Svensson (Schaden an der Maschine).

Gesegelt: Manhem (SD.), Johansson, Stockholm, Getreide. — Silvio (SD.), Ranner, Hull, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. Bensen a. Berlin, Geh. Ober-Reg.-Rath. v. Kleist a. Rheinfeld, Lieut. u. Rittergutsbesitzer. Dr. Grunau a. Schwetz, Anstaltsdirector. Dr. Müller a. Konitz, Kreisphysikus. Dr. Martens a. Graudenz, prakt. Arzt. Dr. Poschmann a. Flatow, prakt. Arzt. Huther a. Graudenz, Lieutenant. Major v. Schewe a. Danzig, Art.-Offizier v. Platz. Frau Rittergutsbesitzer Neubauer aus Altfietz. Bölcke a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Siuchninski a. Berlin, Höfinghoff a. Dahl i. Westf. Rimbach a. Leipzig, Longerich a. Sotingen, Belschner a. Magdeburg, Uhlhorn a. Minden, Windsch a. Leipzig, Lucas a. Magdeburg, Sklower a. Tilsit. Dahse und Vogel aus Berlin, Obermann a. Leipzig, Kaufleute. Smoranski a. Riesenburg, Fabrikdirector.

Hotel Preußischer Hof. Templin a. Berlin, Kunstgärtn. Meinicke a. Danzig, Maschinist. Krentz a. Stallupönen, Lemke a. Elbing, Nathan a. Hirschberg. Kukenheim aus Berlin, Heker a. Elberfeld, Hübner a. Königsberg, Rehfeld a. Hamburg, Kaufleute. Körsten und Klein aus Skorseheiro, Lehrer. Frau Jecemilz a. Pr. Eylau.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Meldung.

Durch die Geburt einer Tochter wurden erfreut (7027

Pr. Stargard, d. 6. Febr. 1888

Leopold Schnaase und Frau.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Therese mit dem Herrn Hübner aus Rosenberg beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Groß Schlanz, den 3. Februar 1888.

F. Lutz und Frau.

Therese Lutz,
Wilhelm Hübner,
Verlobte.
Gr. Schlanz. Rosenberg.
(7025

Heute Mittag starb nach längerem Leiden unser innigst geliebter guter Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere Kornwerfer **Heinrich Robert Wikowski** im 78. Lebensjahre. Allen seinen Freunden und Bekannten diese Anzeige.

Danzig, den 7. Febr. 1888.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen. (7034

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 3. d. Mts. ist an demselben Tage das Erlöschen der Firma T. Esch in das diesseitige Firmen-Register bei Nr. 143 eingetragen worden.

Konitz, den 3. Februar 1888.

Königliches Amtsgericht.

Verkauf eines Hauses auf Abbruch.

Wegen Nichterfüllung der Kaufbedingungen seitens des früheren Käufers soll das Pfarrhaus zu Wonneberg anderweitig gegen gleich baare Zahlung auf Abbruch verkauft werden. Dazu ist ein Termin angesetzt auf

Dienstag, den 14. d. M.,
Morgens 10 Uhr,
im Pfarrhause zu Wonneberg.

Die Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten, Neugarten 36, einzusehen. Die Besichtigung des Hauses ist jederzeit gestattet, der Schlüssel von dem Hrn. Organisten Hückel zu Wonneberg zu erbitten.

Wonneberg, d. 4. Februar 1888.

Der Gemeindekirchenrath.
Dr. Weihe, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Die aus dem gestrandeten Schiff „Schwark" geborgene, an der Strandungsstelle, ca. 1 Meile westlich von Leba lagernde Ladung, bestehend aus:

36248 Stück eich. Stäbe verschiedener Länge

soll für Rechnung der Betheiligten

Montag, d. 13. Febr. c.,
Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber werden hiermit eingeladen. (6941

Leba, den 5. Februar 1888.

Königl. Strandvogtei.
Leusch.

Soldaten

der verschiedenen Regimenter sind in unserm

Militär-Album „Das deutsche Heer"

durch 356 farbige Darstellungen veranschaulicht.

Alte und junge Soldatenfreunde haben ihre Freude an diesem Album. Das Militär-Album ist zu beziehen in 5 Heften à 60 Pf. oder in elegantem Einband für 3,60 M. Ein Probeheft versenden wir gegen Einsendung von 70 Pf. in Briefmarken überallhin franco. (6497

Kunsthandlung H. Toussaint und Co. in Berlin NW., Unter den Linden 44.

Ueberrascht ist Jeder

durch die Leistungen der modernen photographischen Reproductionsverfahren.

Die schönsten Bilder

der Dresdner Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister in vorzüglichem Photographiedruck verkaufen wir in Cabinetformat (16/24 ctm.) à 15 Pfg. Auswahl von ca. 400 Nrs. religiöse, Genre-, Venusbilder etc.

6 Probebilder mit Katalog

versenden wir gegen Einsendung von 1 M in Briefmarken überallhin franco. (6498

Kunsthandlung H. Toussaint und Co. in Berlin NW., Unter den Linden 44.

Familien-Nachrichten, als Geburts-, Verlobungs-, Heiraths- und Todes-Anzeigen, Nachrufe, sowie Danksagungen werden von der Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,
Berlin SW.

Vertreten in Danzig durch Herrn A. H. Hoffmann, Hundegasse 60, in allen gewünschten Zeitungen schnellstens bekannt gemacht.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Ahmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Kein Husten mehr.

Als unübertroffenes Genußmittel werden auch von Autoritäten die Dr. Bock'schen Zwiebelbonbons bei Husten, Lungen-, Brust- und Halsleiden überall empfohlen und haben sich stets bewährt. In Packeten à 50 Pf. bei Rich. Lenz, Brodbänkengasse 43.

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Soeben erschienen und sind in allen Buchhandlungen wie in der Expedition der Danziger Zeitung zu haben:

Gedächtnißreden

bei der am 4. und 5. December 1887 vollzogenen Bestattung des am 29. November in Gott entschlafenen Königlichen Konsistorialraths und Superintendenten

Wilhelm Kahle,
Pastors zu St. Marien zu Danzig.

Auf Verlangen zum Besten des Danziger Diakonissenhauses herausgegeben.

Preis 50 Pf.

Zweite große Stettiner Lotterie

zum Besten des Baues einer Lutherkirche in Stettin-Oberwiek.

Ziehung am 9., 10., 11. u. 12. Mai 1888 i. Stettin.

Zur Verloosung gelangen:

Gewinne im Werthe von Mk. 60000.

1 Hauptgewinn im Werthe von Mk. 20000.

Die Gewinne bestehen in gediegenen Gold- und Silbergegenständen und werden den Gewinnern auf deren Wunsch mit 90% in Baar gegen Auslieferung der Gewinnloose von Herrn Rob. Th. Schröder in Stettin abgekauft.

Loose à 1 Mk. empfiehlt

die Expedition der Danziger Zeitung.

Gemäß § 20 der Statuten erlaube ich mir die Herren Actionäre zu der hierselbst am

Dienstag, den 6. März cr., Nachmittags 4 Uhr,

in dem Bureau des Herrn Justizraths Wendlandt, Rosengarten Nr. 1, stattfindenden diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

ergebenst einzuladen.

Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht.
2. Feststellung der zu vertheilenden Dividende.
3. Beschlußfassung über Höhe der Versicherungssumme.
4. Ertheilung der Decharge.

Stettin, den 7. Februar 1888.

„Lina" Dampfschiffs-Gesellschaft Th. Gribel.
Louis Boldt. (7026

Bewilligungen hypothekarischer Darlehen durch die (5338

Deutsche Hypothenbank in Meiningen

unter günstigen Bedingungen vermittelt

Die Haupt-Agentur Danzig.
Th. Dinklage, Breitgasse 119.

Denaturirter Spiritus.

Gegen eine bestimmte Summe wird ein fast kostenloses Mittel genannt, um den denaturirten Spiritus von seinem schlechten Geruch zu befreien, die Flamme des Spiritus ist auch geruchlos.

Anfragen unter Nr. 6984 an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Man fordere **Thee** *in 1/4 ℔ Packeten*
von Riquet & Co. Leipzig
— gegründet 1745 —
in den feinen Geschäften der Branche.

Riquets extrafeiner Souchong, Nr. 1.	Nr. 1b.	Nr. 2.	Nr. 3	Riquets extraf. Melange-Thee, Nr. 0.	Nr. 1.	Nr. 2.
à 1/4 ℔ 150 Pf.	125 Pf.	100 Pf.	75 Pf.	à 1/4 Pfd. 225 Pf.	150 Pf.	100 Pf.

Depots in Danzig: J. G. Amort Nachfl., Ernst Boeck, F. Borski, Emil Hempf, Gustav. Jäschke, Carl Jeske, Otto Keuchel, Alons Kirchner, Max Lindenblatt, H. Manteuffel, C. R. Pfeiffer, A. W. Prahl, Gustav Seiltz, Carl Studti, Oskar [illegible]u, Joh. Wedhorn, Alexander Wiek. (5449

Amerikanische Glanz-Stärke

von Fritz Schulz jun. in Leipzig garantirt frei von allen schädl. Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältniß, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, daß jedem Paket aufgedruckt ist. **Preis pro Paket 20 Pf.** Zu haben in fast allen Colonialwarren-, Drogen- und Seifenhandlungen. (5536

Mikado-Kämme

in Schildpatt und Imitation empfiehlt in größter Auswahl

W. Unger,
Langenmarkt 47, neben der Börse.

Wichtig für Butter-Produzenten
Neue Erfindung: **Maibutter-Extrakt.** Derf. giebt d. geringwerthigsten Stallbutter den Wohlgeschmack frischer Weidebutter.

Flaschen à 50 ₰, 1 M u. 2 M zu beziehen durch C. Hendrich, Chemiker, Paderborn. Vertretungen überall gesucht. (6861

Sämmtliche

Gummi-Artikel

liefert die Gummiwaaren-Fabrik von (4706

Ed. Schumacher,
(gegründet 1867),
Berlin W.,
67, Friedrich-Straße 67.

Für 4 Mk. 50 Pf.

versenden franco ein 10 Pfund-Packet feine Toiletteseife in gepreßten Stücken, schön sortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen- und Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen. (6370

Th. Coellen u. Co., Crefeld, Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Militär-Effecten-Fabriken. Sämmtliche dazu gehörige Nieten von Kupfer, Messing, Tombak u. Neusilber liefern in bester Qual. zu billigsten Preisen. Gebr. Prinz, Nietenfabrik, Hermer, Westfalen.

Probsteier Saathafer, Probsteier Saatgerste, Probsteier nachgebaute schottische Saatgerste

empfiehlt in plombirten Säcken unter Garantie von Reinheit und Keimfähigkeit. (6781

Die Verkaufs-Genossenschaft für Probsteier Saatkorn (E. G.).

Schönberg i. Holst., im Febr. 1888.

Selbstgeherbstete reine Rheinweine.
Rothwein à Liter 90 und 120 Pf.,
Weißwein à Liter 60 u. 80 Pf.
vers. von 25 Ltr. an geg. Nachn.
Fritz Ritter, Wbgbes., Kreuznach.

Monogramme sowie Aufträge im Musterzeichnen jeder Art auf Holz und Stoff werden sauber ausgeführt Fleischergasse 64, I.

---

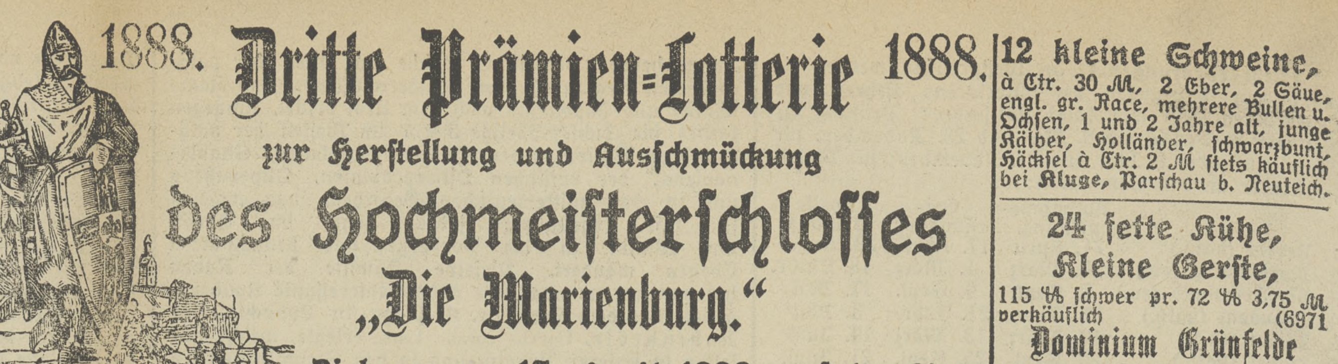
200 Centner Palmkernkuchen,

bestes Harburger Fabrikat, offeriren zu M 5,50 pr. 100 ℔ bahnfrei Danzig (6657

E. u. O. Lüders, Hamburg.

Briefmark. kauft, tauscht u. verk. G. Zechmeyer, Nürnberg. 1000 Continentales ca. 200 Sorten 60 ₰.

Suche 100—200 Liter Milch, Lieferung kann auch p. Bahn geschehen. Das Näh. in Danzig, Schwarzes Meer, Gr. Berggasse 4.



1888. Dritte Prämien-Lotterie 1888.

zur Herstellung und Ausschmückung

des Hochmeisterschlosses „Die Marienburg."

Ziehung am 17. April 1888 u. folg. Tage im Rathhause zu Danzig.

3372 Geldgewinne = 375 000 Mk.

Hauptgewinne: 90 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk., 6000 Mk., 3000 Mk. etc. etc.

Loose à 3 Mk. zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Unter dem hohen Protektorate Ihrer Königlichen Hoheit

der Frau Prinzessin Wilhelm von Preußen

wird **Ende April d. J.** in **Berlin** ein

BAZAR

zum Besten der Pensions-Anstalt der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger,

verbunden mit einer öffentlichen Ausspielung von

Gewinngegenständen

veranstaltet werden.

Dem erwerbslosen und erwerbsunfähigen Alter bei Angehörigen der deutschen Bühnen im Inlande wie im Auslande Hilfe und Unterstützung in ausreichenderem Maaße zu gewähren, als dies zur Zeit die geringen Mittel der Pensions-Anstalt ermöglichen, ist der Zweck dieses Unternehmens, für welches wir den werkthätigen Beistand wohlwollender Gönner und Freunde der dramatischen Kunst, hochgesinnter deutscher Frauen und Jungfrauen, wie aller Derer, welche dem Stande der deutschen Bühnenkünstler ihre fördernde Theilnahme schenken, hierdurch ganz ergebenst erbitten.

Berlin, den 1. Januar 1888. (5053

Das Central-Comité.
Vorsitzender: Franz Betz, Königlicher Kammersänger.

Freundliche Beiträge und Gaben für den Bazar beliebe man zu richten an:

C. Werber, An der gr. Mühle 1b. II. Hier.

Schwarze Seidenstoffe, weiße Seidenstoffe, farbige Seidenstoffe

in anerkannt guten Qualitäten und größter Auswahl zu billigsten Preisen.

H. M. Herrmann.

6919)



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neb. außerordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu großer Ersparniß im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache u. Kranke.

Zu haben in den Colonial-, Delicateßwaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren Richd. Dühren u. Co., Danzig, Herren Wenzel u. Mühle, Danzig. (4975

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 23., 24. u. 25. Februar 1888.

Haupt-Geld-Gewinne:

75000 Mark, 30000 Mark, 15000 Mark;

ferner:
2 Mal 6000 M, 5 Mal 3000 M, 12 Mal 1500 M, 50 Mal 600 M, 100 Mal 300 M und noch 1200 Geldgewinne mit zusammen 90000 M; außerdem aber noch Kunstwerke im Werthe von 60000 M. Im Ganzen 375 000 M

Loose à 3,50 M sind zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Die Malz-Extract-Präparate

Malz-Extract und Caramellen

von L. H. Pietsch u. Co. in Breslau. Engros à Flasche M 1,00, 1,75 und 2,50. Caramellen nur in Beuteln (niemals lose) à 30 u. 50 Pf. Nur echt, wenn auf jeder Flasche und jedem Beutel diese Schutzmarke steht.

Huste-Nicht
Gerichtl. geschützt

Bezogen haben von uns in Danzig die Elephanten-Apotheke und die Altstadt-Apotheke, ferner Albert Neumann, Carl Paetzold; in Carthaus Apotheker Ed. Tacht; in Dirschau Apotheker K. Magierski; in Elbing Apotheker Ad. Kellner Nachf.; in Tiegenhof J. Freyer.

Anerkennung. Durch den Gebrauch Ihrer Malz-Extract-Caramellen Schutzmarke „Huste-Nicht" empfinde ich stets baldige Besserung meines Hustens.

Raschung i. Ostpr., den 8. September 1886.

von Saucken.

4851)



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Klb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm bad. Ein Jed. d. dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. L. Weyl, Berlin W. 8 Leipzigerstr. 41

Potsdamer Weizenschrotbrod

(Professor Grahambrod) von Rudolf Gericke, Kaiserl. Königl. Hoflief., Potsdam, Dampfzwieback- u. Weizenschrotbrod-Fabrik, ist ärztlich anerkannt das einzige Brod von dem gerühmten köstlichen Geschmack, das der schwächste Magen schon Morgens früh verträgt.

Echt bei Herrn A. Fast, Delicatessen-Handlung.

---

10 fette Stiere

verkäuflich in Ebenau bei Saalfeld, Ostpreußen. (6788

Hotel-Verkauf.

Das Hotel „Zum Deutschen Haus" in Graudenz ist durch Todesfall bald unter günstigen Bedingung. zu verkauf. 20000 M erforderlich. Nur Selbstreflectanten ertheilt nähere Auskunft

Julius Kempe,
6829) Dt. Krone.

Wegen Todesfall des Besitzers ist ein altes Kurzwaaren-Geschäft für 800 M zu verkaufen. Wohnung dabei. Adr. unter 7033 in der Exped. d. Ztg. erbeten.



von P. W. Gaedtke, Hamburg, nach eigenem Verfahren ohne Alkalien hergestellt, zeichnet sich vor den bekannten holländischen Marken durch feineres Aroma, höheren Nährwerth und billigeren Preis aus. — Detail-Verkauf in den meisten besseren Geschäften. (7015

Amor! Sie kommen in die angenehme Lage, sich sofort reich, glücklich und passend verheiraten zu können. Verlangen Sie vertrauensvoll unsere reichen Heiratsvorschläge aus allen Gegenden Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns. Versand sofort discret. Porto 20 Pf. General-Anzeiger, Berlin SW. 61 (amtlich registrirt, altrenommirte erste und größte Institution der Welt!)

---

12 kleine Schweine, à Ctr. 30 M, 2 Eber, 2 Säue, engl. gr. Race, mehrere Bullen u. Ochsen, 1 und 2 Jahre alt, junge Kälber, Holländer, schwarzbunt, Häcksel à Ctr. 2 M stets käuflich bei Kluge, Parschau b. Neuteich.

---

24 fette Kühe, Kleine Gerste,

115 ℔ schwer pr. 72 ℔ 3,75 M verkäuflich (6971

Dominium Grünfelde
per Dt. Damerau.

Sichere Brodstelle.

Wegen Todesfall beabsichtige mein alt renommirt., nachweislich sehr rentables Manufacturwaaren-Geschäft unter coulanten Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.

Adressen unter Nr. 7002 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zwei zahlungsfähige junge Leute suchen ein gut gehendes Manufacturwaaren-Geschäft zu übernehmen.

Offerten sub J. F. 2508 an Rudolf Mosse, Berlin SW. erbeten. (7013

Oelbild, Kaukasische Landschaft, von Paul v. Franken, 150 ctm. lang, 120 ctm. hoch, vom hiesigen Kunstverein für Mark 510, s. Z. als erster Preis angekauft, ist zu verkaufen. Wallplatz 12c parterre.

2000 Thlr. zur 2. Stelle auf ein Geschäftshaus mit 13 Wohnungen, Werth-Taxe 45000 M ges. Adr. u. 7023 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

25,000 Mark

Kirchengelder (auch getheilt) sind zum 1. Mai cr. pupillarisch sicher auf Hypothek zu begeben.

Gefl. Off. an Pfarrer Schultze in Fischau bei Altfelde a. d. Ostb.

Offene Stellen stets in grösster Auswahl f. alle Branchen bringt der wöchentl. 3mal erscheinende Deutsche Central-Stellen-Anzeiger in Esslingen. Probe-Nr grat. Aufnahme off. Stellen jeder Art kostenfrei.

Gesucht ein größerer Abnehmer oder tücht.

Agent für Johannisbeerwein,

dem Sherry und Parter sehr ähnlich. Hohe Provision.

C. Wesche, Quedlinburg.

Eine Dame zur Leitung einer Meierei wird sofort gesucht.

Adressen unter Nr. 7031 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ich suche für mein Manufacturwaaren-Geschäft

einen älteren Verkäufer,

der polnisch spricht, per 15. d. oder 1. k. Mts.

G. Fabian Nachf.,
Neuenburg Westpr.

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

engagirt energische Landwirthe, auch noch angesessene, für Organisation, Acquisition und Taxe auf Dauer gegen entsprechendes Einkommen. Offerten erbeten sub J. Z. 2526 an Rudolf Mosse, Berlin SW. (7014

Für die Kasse eines Detail-Geschäfts wird eine zuverlässige Persönlichkeit als Cassirer zum sofortigen Antritt gesucht. Kleine Caution erforderlich.

Adressen unter Nr. 7029 an die Expedition der Danziger Zeitung erbeten.

Für einen erfahrenen tüchtigen Wirthschaftsbeamten, 42 Jahre alt, verheirathet, mit bescheidenen Ansprüchen, vorletzte Stelle 15 Jahre, suche ich eine Stellung zum 1. April ev. auch von sofort und wollen Reflectanten Behufs näherer Auskunft sich an mich wenden.

Gut Gr. Teschendorf bei Nikolaiken Westpr. (6970

Komorowski, Rittergutsbesitzer.

Ein junger Mann, welcher ca. 20 Jahre in einem größeren Waarengeschäft mit Erfolg thätig ist, sucht behufs Gründung einer eigenen selbstständigen Existenz mit Capitalisten in Verbindung zu treten. Adr. u. 7032 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine gebild. junge Dame, 21 Jahre alt, wünscht Aufnahme in einer Familie auf dem Lande, in der sie sich weitere Kenntnisse in der Wirthschaft erwerben und der Hausfrau eine Stütze sein kann. Pension, sowohl wie Bed. gut.

Adressen unter Nr. 7004 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine gediegene, ältere, pflichttreue Erzieherin, tücht. Pädagogin, mit vorz. Lehrmethode in allen Fächern einer Bürger- oder höh. Töchterschule (Franz. Musik) sucht bei mäß. Salair Engag. Off. u. 6845 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Wohnungsgesuch.

Eine Wohnung, wenn möglich mit eigener Thüre, bestehend aus Stube und Cabinet oder auch zwei Stuben, Küche und Boden, wird in der Nähe der Hundegasse zum 1. April zu miethen gesucht. Off. mit Angabe des Preises werden unter Nr. 6163 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Armen-Unterstütz.-Verein.

Mittwoch, den 8. Februar cr. finden die Bezirks-Sitzungen statt.

Der Vorstand.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.